Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 291 Bydgoszcz / Bromberg, Dienstag, 21. Dezember 1937. **61. Jahrg.**

Der Feldherr Erich Ludendorff ging zur Großen Armee!

Ein Sohn unserer Heimat.

München, 20. Dezember. (Eigene Meldung.) **Am Montag um 9,25 Uhr wurde vom Josephinum folgende Mitteilung ausgegeben:**

Heute Montag, den 20. Dezember, 8,20 Uhr, verschied der Feldherr General Erich Ludendorff schmerzlos und ruhig. Das Bewußtsein blieb bis in die letzten Stunden erhalten. Bei der durch die lange Krankheit nur noch geringen Widerstandskraft war es unmöglich, den schnell eintretenden Kräfteverfall und der zunehmenden Kreislaufschwäche wirksam zu begegnen.

gezeichnet: Prof. Kiellenthner.
Dr. Forell.

Der verstorbene Feldherr stand im 73. Lebensjahr. Er wurde am 9. April 1865 in Kruschewnia bei Posen geboren.

*

„Der Feldherr wie der Fürst bedarf ein Herz von Erz."

Als Österreichs großer Feldherr, der Marschall Radetzky vor 80 Jahren zur Großen Armee eingegangen war, legte ihm der Dichter Anastasius Grün die Worte vom erzenen Herzen als ein besonderes Lorbeerblatt auf den Sarkophag. Acht Jahrzehnte später dürfen wir die gleichen Worte vom deutschen Feldherrn Ludendorff sagen, auf den sie zutreffen, wie auf kaum einen Soldaten der kriegerischen Vergangenheit der letzten eineinhalb Jahrhunderte.

Schon äußerlich entsprach Ludendorff dem Bild des „eisernen Soldaten". Kantig und knorrig stand vor uns sein Antlitz. Daß er ein „Herz von Erz" besaß, hat er im Frieden und im Krieg und abermals im Frieden mehr als einmal bewiesen. Als er in den Jahren 1912/13 mit dem von ihm ausgearbeiteten Programm der Heeresverstärkung wohl im Großen Generalstab, nicht aber dem Kriegsministerium gegenüber durchdrang, gab er eigenwillig wie er war, die bis dahin so überaus erfolgreiche Arbeit im Generalstab auf und ließ sich an die Front zurückversetzen. Als Frontsoldat zog er in den Weltkrieg, als aktiver Brigadeführer eroberte er Lüttich und erwarb sich den „Pour le mérite" dafür. Wenige Tage später wurde er Chef des Generalstabs der 8. Armee unter Hindenburg. Das war sein Durchbruch zum Feldherrn!

Ludendorff ist sein ganzes Leben hindurch Soldat gewesen und Soldat geblieben, auch nachdem er die Uniform ausgezogen hatte. Als der Feldherr des Weltkriegs ist er bereits in die deutsche Geschichte eingegangen. Die übrigen Seiten seines Wesens und seiner Tätigkeit treten ganz von selbst hinter die Erfüllung der Hauptaufgabe seines Lebens zurück. Von Tannenberg bis zur großen Märzschlacht 1918 in Frankreich ist sein Name genau so wie der Hindenburgs, des Obersten Führers des deutschen Volksheeres im Kriege, mit allen operativen Maßnahmen verbunden, mit der die deutsche Oberste Heeresleitung die Abwehr gegen eine Welt von Feinden organisierte.

Damit ist Ludendorffs bleibende kriegsgeschichtliche Bedeutung charakterisiert. War Hindenburg der Führer, verkörperte sich in Ludendorff das Organisationszentrum des deutschen Widerstandes. Früher als alle militärischen und politischen Fachleute seiner Zeit, hatte er erkannt, daß die Kriege des 20. Jahrhunderts nicht anders durchgeführt werden können, als mit dem Einsatz der gesamten Volkskraft, militärisch, wirtschaftlich, politisch und auch seelisch. Daß Ludendorff in der Durchführung der von ihm als richtig erkannten Notwendigkeiten auf Widerstände über Widerstände stieß, die ihn schließlich dazu nötigten, zu der militärischen Führung auch noch die politische zu übernehmen, ist uns aus der Geschichte der Jahre 1916/18 bekannt. Daß es ihm trotz seines eisernen Willens nicht glückte, ist der Kern dieser „Tragödie des Fachmanns", wie ein Schriftsteller unserer Tage Ludendorffs Leben und Wirken gekennzeichnet hat.

Nicht minder tragisch ist die Feststellung, daß das feindliche Ausland die wirkliche Bedeutung Ludendorffs als des genialen Organisators der deutschen Kampfkraft eher erkannt und richtiger in das militärische und politische Kalkül eingesetzt hat, als die Heimat und das eigene Volk. Im Verkennen waren die Deutschen größer als im Erkennen. Nur so konnte es geschehen, daß einst ein Scheidemann unter dem lauten Beifall des Reichstages von Ludendorff als dem „genialen Hasardeur des Weltkrieges" sprechen konnte. Dabei war Ludendorff alles andere als ein „Spieler". Wohl war ihm kühner Wagemut nicht fremd, weder persönlich — das hatte er bei Lüttich bewiesen — noch als Feldherr — die Vorbereitung und Durchführung der Offensiven 1917 gegen Italien und 1918 in Frankreich sind unwiderspechbare Belege. Daß er dabei rücksichtslos seinen Willen durchsetzte, ist bekannt genug. Freunde und Anhänger erwarb er sich nicht. Er blieb ein Einsamer, weil man ihn fürchtete.

Um so rührender und menschlich tief bewegender ist die Treue, die ihm Hindenburg sein ganzes Leben hindurch gehalten hat, auch wenn sich ihre späteren Wege voneinander trennten. Hindenburg stand ihm wirklich am nächsten. In seinen Lebenserinnerungen hat er Ludendorff ein Denkmal gesetzt, das in seiner Schlichtheit noch heute ergreift: „Wir lebten beide ununterbrochen in der Kriegslage und kannten gegenseitig unsere Gedanken. Die Entschlüsse fielen daher meistens auf Grund etlicher weniger Sätze, ja manchmal genügten einige Worte, um das gegenseitige Einverständnis festzulegen, das dem General als Grundlage für die weiteren Ausarbeitungen diente." Und als im Oktober 1918 unter dem Zwang der politischen Entwicklung Ludendorff aus der Obersten Heeresleitung ausscheiden mußte, nahm Hindenburg von seinem treuen Gehilfen und Berater mit den Worten Abschied: „Ich habe ihn in meinen Gedanken viel tausendmal besucht und in meinem dankerfüllten Herzen stets gefunden."

Heute nach zwanzig Jahren sehen wir den Auslauf des Krieges so, wie er richtig beurteilt werden muß. Winston Churchill, Ludendorffs organisatorischer Gegenspieler in England, unterstreicht in seinen Kriegserinnerungen immer wieder von neuem Ludendorffs verblüffende militärische Instinktsicherheit. Obwohl Ludendorff ein Schüler Schlieffens war — und was für ein Schüler! — fand er die Um- und Abkehr der Schlieffenschen Strategeme. Bei Tannenberg und in Polen handelte Ludendorff noch im Geiste der Schlieffenschen Erbschaft der Umklammerung und Vernichtung. Im Stellungskrieg war Schlieffens Strategie unanwendbar geworden. Der Wahnsinn der übersteigerten Materialschlachten brachte keine Lösung aus der Erstarrung. Ludendorff fand den neuen Weg durch die Loslösung vom Dogma des Bodenbesitzhaltens. Er schuf das System der elastischen Verteidigung, am glänzendsten bewährt im Rückzug auf die Siegfriedstellung im Frühjahr 1917, und die Einleitung des Bewegungskrieges durch neue Methoden. Daß er sein Ziel nicht erreichte, lag nicht an ihm. Das abgekämpfte deutsche Heer, dem nicht die unerschöpflichen Hilfsquellen zur Verfügung standen wie den Heeren der Entente, mußte nach anfänglichen unerhörten Erfolgen Halt machen, am Siegeswillen hat es wahrlich weder dem Obersten Feldherrn noch dem untersten Soldaten gefehlt.

Ludendorffs Taktik und strategische Lehren sind heute zum eisernen Bestandteil der Generalstäbe aller Armeen geworden. Daß künftige Kriege nicht noch einmal in den Schützengräben versanden, ist das Ziel der modernen Feldherrnkunst, die mit dem Namen Ludendorffs unlösbar verbunden ist. Schon dies allein genügt, um Ludendorff unter die größten Feldherrn einzureihen. Für uns Deutsche hat er ihre Reihe von Moltke über Schlieffen gleichwert und gleichwürdig fortgesetzt. Damit hat er sich einen dauernden Ehrenplatz in der Walhalla des preußisch-deutschen Heeres gesichert.

Ein Mann wie Ludendorff konnte nicht untätig bleiben, auch wenn er die Lebensluft seiner soldatischen Umwelt nicht mehr atmete. Was er während des Krieges als richtig erkannt hatte, setzte er während des Friedens auf seine Weise fort. Er suchte nach dem Weg einer Erneuerung Deutschlands auf völkischer Grundlage. Dadurch wurde er ein Weggenosse Adolf Hitlers, mit dem er Schulter an Schulter den Marsch zur Feldherrnhalle am 9. November 1923 vollführte. Zeitweilig haben sich dann ihre Wege getrennt. Dank der Initiative Adolf Hitlers sind dann in den letzten Jahren Mißverständnisse und Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege geräumt worden. Beim 70. Geburtstag 1935, beim 55. Militärjubiläum im April dieses Jahres und zuletzt am 9. November dieses Jahres haben Telegrammwechsel und erhebende militärische Ehrungen gezeigt, daß es zwischen dem Feldherrn des Krieges und dem Führer des neuen Deutschland nichts Trennendes mehr gab.

Heute wissen das deutsche Volk und vor allem die alten Soldaten, die einst unter Ludendorff gekämpft haben, was sie an ihm besessen haben und was sie ihm alle Zeiten schulden. In aufrichtiger Trauer neigen wir uns vor seiner sterblichen Hülle und huldigen dem „Herzen von Erz", das sein ganzes Leben hindurch nur für ein Ideal schlug, für deutsches Volk und Land und für das deutsche Heer.

Kurt Fischer.

Becks nächste Reisepläne.

Im Zusammenhang mit den Gerüchten über demnächst bevorstehende neue Auslandsreisen des Außenministers Beck wird an bestunterrichteter Warschauer Stelle jetzt mitgeteilt, daß vorläufig nur zwei derartige Reisen in Aussicht genommen seien, nämlich nach Riga und nach Stockholm. In den beiden Hauptstädten Lettlands und Schwedens habe der Außenminister noch Gegenbesuche für die letzten Warschauer Visiten seiner Kollegen Munters und Dr. Sandler abzustatten. Die Termine auch für diese beiden Besuche seien aber noch nicht endgültig festgelegt. Ein Berliner Besuch Becks käme demnach vorläufig nicht in Frage.

Von der gleichen Seite sind jetzt auch nochmalige Klarstellungen darüber zu hören, daß mit der jüngst in der Regierungspresse erschienenen Warnung an den Völkerbund, nicht zu einer einseitigen Gesinnungsgemeinschaft einiger bestimmter Staaten mit Frontbildung gegen andere europäische Mächte zu werden, keineswegs etwa bereits eine Austrittsabsicht Polens angekündigt worden sei. Irgendwelche Entscheidungen der Polnischen Regierung in dieser Frage seien für die nächste Zeit noch gar nicht aktuell, da man zunächst die weitere Entwicklung in Genf abwarten wolle.

Eine Tochter unserer Heimat.

Die Mutter des Generalfeldmarschalls von Blomberg feierte ihren 90. Geburtstag.

Am Sonnabend, dem 18. d. M., konnte die Mutter des Reichskriegsministers und Generalfeldmarschalls von Blomberg, Frau Emma von Blomberg, geb. von Tschepe, in Eberswalde ihren 90. Geburtstag feiern. Der Führer und Reichskanzler stattete ihr einen Gratulationsbesuch ab, und die gesamte deutsche Presse beglückwünschte sie zu ihrem Ehrentage. Auch wir grüßen die verehrte Jubilarin, weil sie eine Tochter unserer Heimat ist, und weil die Grüße aus der Heimat gerade im Alter willkommen sind.

*

Frau Emma von Blomberg wurde am 18. Dezember 1847 in Broniewice, Kreis Mogilno, geboren, einem Besitz, der sich bereits seit 150 Jahren in der Familie von Tschepe befindet. Am 8. Oktober 1873 verheiratete sich die Jubilarin in Broniewice mit Emil von Blomberg, dem verstorbenen Vater des Generalfeldmarschalls. Ihr Gatte starb als Oberstleutnant a. D. am 11. Februar 1904 zu Eberswalde. Ein Sohn starb früh als Kind und ruht im Erbbegräbnis zu Broniewice, zwei weitere Söhne fielen als Offiziere im Weltkrieg. Außer dem einzigen noch lebenden Sohn, dem Generalfeldmarschall, lebt noch eine Tochter, die mit treuer Liebe die Mutter umgibt und bei ihr in Eberswalde wohnt.

Der einzige Bruder der Jubilarin, Hugo von Tschepe, starb als der letzte seines Namens im Mannesstamm 1888 und ruht in Broniewice. Die Witwe dieses verstorbenen Bruders, Frau Martha von Tschepe geb. Speichert, lebt in Broniewice und konnte am 21. April d. J. in seltener körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder ihren 80. Geburtstag feiern.

Warschau weist Sowjetprotest zurück.

An der polnisch-sowjetrussischen Grenze in der Nähe der auf der Strecke Kiew—Warschau gelegenen Grenzstation Zdolbunow hat sich ein neuer Grenzzwischenfall ereignet, der den sowjetischen Geschäftsträger in Warschau veranlaßte, dem polnischen Außenministerium eine „Protestnote" zu überreichen. In der Note wird behauptet, daß von polnischer Seite in einen Wagen der sowjetischen Eisenbahn brennende Lumpen geworfen wurden, die diesen Wagen in Brand stecken sollten (!). Von polnischer Seite wird die sowjetrussische Darstellung des Vorfalls als lügenhafte Unterstellung scharf zurückgewiesen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, die sowjetrussischen Behauptungen in aller Form zu dementieren. Gleichzeitig gibt die Pat folgende genaue Darstellung der Tatsachen:

Am 14. d. M. bemerkte der Kommandant der polnischen Grenzwache beim Übertritt eines sowjetrussischen Zuges von der sowjetrussischen Grenze auf polnisches Gebiet in einem Wagen Brandgeruch. Er rief einen sowjetrussischen Mechaniker herbei, der das Abteil öffnete und ein Stück brennender Putzwolle auslöschte. Die sowjetrussischen Behörden wurden von dem Vorfall ordnungsgemäß in Kenntnis gesetzt. Hervorzuheben ist, daß schon im Bahnhof Slavuta Reisende des Zuges Brandgeruch bemerkt hatten, was beweist, daß der Brand auf sowjetrussischem Gebiet entstanden ist. Ferner ist zu bemerken, daß der Brandgeruch vor der Ankunft auf dem polnischen Grenzbahnhof von sowjetrussischen Eisenbahnern wahrgenommen wurde. Diese Tatsache beweist, daß der Brand auf sowjetrussischem Gebiet seinen Anfang nahm, und daß die polnischen Grenzwachen und Eisenbahner ihn infolgedessen nicht haben hervorrufen können. Im Gegenteil wurde der Brand durch die polnische Grenzwache entdeckt und gelöscht.

Die Ursache des Zwischenfalls ist der mangelnden Überwachung und dem fehlerhaften Material bei den sowjetrussischen Zügen zuzuschreiben. Diese Materialfehler rufen häufig Unfälle herbei. Die sowjetrussischen Eisenbahnen versuchen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, die Verantwortung hierfür auf die polnischen Eisenbahner abzuwälzen. Die Unordnung bei den sowjetrussischen Eisenbahnen ist allgemein bekannt, und es wäre überflüssig, hierauf näher einzugehen. Es ist bedauerlich, daß derartige Vorfälle Anlaß zu Auslegungen geben können, die ebenso tendenziös wie lügnerisch sind.

*

Der Kampf gegen das Christentum.

Trauungen in der Roten Armee.

Wie die Katholische Presse-Agentur aus Moskau berichtet, wird entsprechend der letzten Verfügung des Führers der politischen Abteilung der Roten Armee Smirnow jedes Mitglied der Armee, Marine oder der Luftschiffahrt, das sich kirchlich trauen läßt, unverzüglich aus der Armee ausgestoßen. Gleichzeitig veröffentlicht Smirnow das Verbot, daß Soldaten der Roten Armee die Kirchen in Uniformen besuchen. Die Nichtbeachtung dieser Bestimmungen wird mit Gefängnis bestraft.

Kühler „Ozon“

begrüßt die Neuauflage der Konservativen Partei.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Konservative Partei hat bekanntlich bei ihrer Neugründung eine Entschließung gefaßt, in welcher sie u. a. ihr Verhältnis zum Lager der Nationalen Einigung festlegt. Das in der Entschließung formulierte Verhältnis weist einen ausgesprochenen bedingten Charakter auf. Die Partei sei bereit, mit dem „Ozon“ zusammenzuwirken, macht aber diese Zusammenarbeit von der Erfüllung einer bestimmten Forderung abhängig. Diese Forderung ist nicht bescheiden; sie betrifft die Einsetzung einer Regierung, die mit gewissen, von der Konservativen Partei gewünschten Eigenschaften ausgestattet wäre.

Es ist natürlich, daß die politische Öffentlichkeit mit großer Spannung erwartete, in welcher Weise die Leitung des „Ozon“ zu diesem stolzen Angebot der Konservativen Partei Stellung nehmen werde. Diese Stellungnahme ist soeben erfolgt. Die **„Gazeta Polska“**, das leitende Presseorgan des Lagers der Nationalen Einigung, befaßt sich mit der Offerte der Konservativen Partei in einem recht feierlich aufgemachten Artikel, in welchem das Angebot als „gegenstandslos“ zurückgewiesen wird.

Die „Gazeta Polska“ macht vor allem darauf aufmerksam, daß die **Konservative Partei mit dem Vorschlag** des Zusammenwirkens **„in der Richtung der Bildung einer starken und einheitlichen Regierung“ — ein Gebiet berühre,** das weder dieser Partei noch dem „Ozon“ gehöre, weil doch — die Regierungsbildung ausschließlich dem Staatspräsidenten zustehe! **Mit der Aufstellung** dieser Forderung habe sich die Konservative Partei übrigens in Widerspruch zu ihrer eigenen Entschließung gesetzt, in der an oberster Stelle das unverbrüchliche Festhalten an der April-Verfassung versichert werde. Wichtiger sei, daß sich der „Ozon“ durch die Annahme einer solcherart bedingten Zusammenarbeit „sowohl mit dem ersten Punkt der Februar-Deklaration wie auch mit dem Bereich der vom Lager unternommenen Arbeiten“ in Widerspruch setzen müßte. „Da der „Ozon“ sich keine Kompetenz für die Bildung einer Regierung zuerkennt, kann er infolgedessen kein Zusammenwirken mit irgend jemand in dieser Richtung akzeptieren . . .“

Nach Abweisung dieser auf die Regierungsbildung gerichteten „Bedingung“ wendet sich die „Gazeta Polska“ gegen die falsche Voraussetzung, auf der die Offerte der Konservativen fußt, nämlich gegen die Möglichkeit einer Zusammenarbeit in der Richtung der Konsolidierung“, zu der sich die Konservative Partei bereit erklärt. Das „Ozon“-rOgan stellt fest, **daß „das Lager der Nationalen Einigung nicht die Absicht hat, eine Koalition von Parteien zu werden.“** Das gehe klar aus der Februar-Deklaration hervor.

„Schon dadurch — so argumentiert die „Gazeta Polska“ weiter — daß die Konservative Partei einen derartigen Vorschlag macht, erschüttere sie ihre eigene in der Entschließung enthaltene Versicherung, daß sie die Deklaration des Oberst Koc als „eine gute Verhandlungsgrundlage“ ansehe. Wenn hier ein Mißverständnis obwalte, sei zu befürchten, daß dieses Mißverständnis bereits seit dem Augenblick bestehe, in dem der „Ozon“ ins Leben gerufen wurde. „Sowohl damals“ — schreibt die Gazeta Polska“ — „wie auch jetzt billigte und billigt die Konservative Partei grundsätzlich und allgemein die Losung der Konsolidierung wie auch die Deklaration, ohne jedoch den konkreten Formulierungen dieser Deklaration ein genügendes Gewicht beizulegen; **indessen hatten und haben diese Formulierungen den Charakter von Richtlinien, die man ausdrücklich anzunehmen oder abzulehnen hat.“**

„Vom ersten Augenblick an begann die Konservative Partei mit der Aktion des „Ozon“ ihre Hoffnungen auf eine Änderung der Regierung oder auf Entfernung einzelner Minister aus dieser Regierung zu verbinden, und begründete diese Forderung mit doktrinären Voraussetzungen ihrer Gruppe, welche mit dem wesentlichen Inhalt der „Ozon“-Deklaration nichts gemein haben. Diese Forderungen waren, vor allem vom verfassungsmäßigen Gesichtspunkt aus betrachtet, falsch adressiert; jetzt wiederholt sich dasselbe, nur mit dem Unterschied, daß die Konservative Partei, statt die Beseitigung der jetzigen Regierung zu verlangen, die Bildung einer neuen Regierung wünscht, was doch auf dasselbe hinausläuft.“

Zum Schluß sagt die „Gazeta Polska“, — den Ton mildernd und eine Verhandlungstür offen lassend, — daß das Lager der Nationalen Einigung „einen breiten Rahmen“ abgesteckt habe, wo genügend Platz für „ein Zusammenwirken“ vorhanden sei, doch müsse dieser Rahmen als „bindende Grundlage des Zusammenwirkens“ angenommen werden.

Erste Sitzung des OZN-Klubs.

Im Sejm trat am Freitag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Swidzinski der neu gegründete Parlamentarische Klub des Lagers der Nationalen Einigung zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der Ergänzungswahlen in den Vorstand der Fraktion vorgenommen wurden. Gewählt wurden die Senatoren Róg und Wierzbicki, sowie die Abgeordneten Ligon und Swiatopelk-Mirski, so daß sich der Vorstand nunmehr aus 15 Personen zusammensetzt.

Die 11 vorher gewählten Mitglieder der Verwaltung sind: Abg. Swidzinski (Vorsitzender der Parlamentsfraktion), Sen. Gen. Galica (Vorsitzender der Senatsgruppe), Abg. Tomaszkiewicz (Vorsitzender der Sejmgruppe), ferner die Senatoren Dombkowski und Gwizdz sowie die Abgeordneten Frau Prystor, Kozlowski, Kielak, Dlugosz, Szepanski und Lazarski.

Maßnahmen gegen die Nationale Partei in Lodz.

In Lodz ist es am Freitag zu Straßenzwischenfällen gekommen, über deren Verlauf folgende amtliche Darstellung veröffentlicht wird: Am Freitag sollte eine öffentliche Versammlung der Nationalen Partei Lodz-Mitte stattfinden. Die Versammlung wurde von der Lodzer Stadtstarostei aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verboten. Trotz des Verbots beschloß der Vorstand der Nationalen Partei zu dieser Zeit im gleichen Heim eine geschlossene Mitgliederversammlung durchzuführen, nach deren Beendigung die Versammlungsteilnehmer, rund 200 Personen, durch die Straßen zum Baluter Ringe zogen. Bei dieser Gelegenheit wurden Rufe laut, es wurden auch Passanten belästigt. Vor dem Grand Hotel demonstrierende Gruppen wurden von der Polizei zerstreut. Infolge dieser Vorgänge wurde das Parteiheim Lodz-Mitte auf behördliche Anordnung hin versiegelt. Dies ist bereits die vierte Versiegelung **nationaler Parteiheime in Lodz in den letzten Tagen.**

Südchina-Häfen im Mittelpunkt des Interesses.

Aus Hongkong wird gemeldet:

Die großen Hafenstädte in Südchina stehen gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses an der Entwicklung der japanischen Operationen. Der Landung einer ersten japanischen Abteilung in der Biasbucht südöstlich von Kanton folgen aufsehenerregende Berichte aus Amoy, einem der wichtigsten Häfen in der Süd-Provinz Fukien gegenüber der Insel Formosa. Danach sind dort ebenfalls japanische Truppen-Transportdampfer eingelaufen. Die Spannung ist sehr groß. Man erwartet die Landung von Japanern.

Im ganzen soll es sich bei der in Amoy eingelaufenen Flottenmacht um 30 Einheiten handeln. Vor Amoy hat, den letzten Meldungen zufolge, bereits ein erstes Gefecht zwischen einigen japanischen Kriegsschiffen und den chinesischen Küstenforts stattgefunden. Die Amoy vorgelagerte Insel Kimoi ist zu einem japanischen Flottenstützpunkt gemacht worden. Erst die weiteren Operationen werden einen Schluß darauf zulassen, ob die Japaner durch diese Aktionen Kriegstransporte von den Hafenstädten nach Innerchina unterbinden wollen, oder ob sie die Absicht haben, eine Basis für neue Vorstöße der Landtruppen zu schaffen. Hier rechnet man zum mindesten für das Gebiet von Kanton mit neuen militärischen Auseinandersetzungen. Ein scharfer Kontrolldienst ist bereits seit einigen Tagen an der über 30 Kilometer ausgedehnten Grenze durch Militärposten errichtet worden, die jede das englische Gebiet betretende Person genauestens untersuchen.

Verstärkung der englischen Besatzung in Hongkong.

Wegen der erwarteten Ausdehnung der japanischen militärischen Operationen auf Südchina werden die Befestigungen der britischen Kronkolonie Hongkong verstärkt. Fünf Beobachtungsposten sind längs der Landgrenze der Kolonie neu errichtet worden. Die britisch-indische Infanterie ist in Bereitschaft, um im Bedarfsfall die Grenze zu besetzen. Nach Londoner Pressemeldungen wird die Möglichkeit einer weiteren Verstärkung der Besatzung von Hongkong in Ministerkreisen erwogen. Daß auch die Entsendung von Verstärkungen für die britischen Seestreitkräfte im Fernen Osten im Kabinett ernsthaft diskutiert worden ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Vorläufig scheint jedoch noch nicht ein endgültiger Beschluß gefaßt zu sein. **Immerhin scheint die Möglichkeit einer Entsendung einer Großkampfdivision mit zugehörigen leichten Streitkräften für den Fall ins Auge gefaßt zu sein,** daß die durch die britische Note an Japan eingeleitete diplomatische Aktion keine befriedigende Erledigung findet. Allerdings würden solche Flottenverstärkungen wohl kaum direkt nach chinesischen Gewässern gehen, sondern zunächst Singapur zur Basis nehmen. Die Entsendung wird also lediglich den Charakter einer Demonstration tragen.

Chinesische Sperren in der Kiautschau-Bucht.

Die japanische Domei-Agentur meldet, daß sechs große japanische Spinnereifabriken in Tsingtau in der vergangenen Nacht durch chinesische Truppen in die Luft gesprengt und völlig vernichtet wurden. Die Fabriken seien in rauchende Trümmerhaufen verwandelt worden. Vor der Sprengaktion durch die chinesischen Truppen seien die Fabriken durch den Mob geplündert worden. Auch sonst werden riesige Brände in der Stadt berichtet.

Die Lage hat sich in Tsingtau so zugespitzt, daß in der Nacht das Kriegsrecht für die Stadt und ihre Umgebung proklamiert wurde. Gleichzeitig begannen die chinesischen Truppen unter dem Kommando Hsieh Kangches, des Oberbefehlshabers der dritten chinesischen Flotte, mit der Errichtung großer Sperren in der Kiautschau-Bucht, um einen erwarteten Angriff japanischer Flotteneinheiten zu verhindern. Die Meldungen über die kritische Zuspitzung der Lage in Tsingtau haben Admiral Yarnell, den Kommandeur des amerikanischen Ostasien-Geschwaders, veranlaßt, zwei amerikanische Kriegsschiffe nach Tsingtau zu entsenden. Der Kreuzer „Marblehead“ und der Zerstörer „Pope“ sind sofort nach der wichtigen Hafenstadt in der Schantungprovinz beordert worden. Die amerikanischen Kriegsschiffe haben den Auftrag, Leben und Eigentum der in Tsingtau ansässigen 300 Amerikaner und der anderen Ausländer zu schützen.

Aufruf Tschiangkaischeks

fordert zu entschlossener Abwehr auf!

Wie aus Hankau gemeldet wird, hat **Marschall Tschiangkaischek** einen Aufruf an das chinesische **Volk** gerichtet, in welchem er **entschlossene Abwehr des unversöhnlichen Gegners im Kampf um Sein oder Nichtsein Chinas“** fordert. Es heißt darin weiter: Mehr als 300 000 tote und verwundete Chinesen auf den Schlachtfeldern bilden in der Geschichte Chinas beispiellose Verluste. China muß an seinen bisherigen Opfern erstarken, um noch größere für seine Unabhängigkeit bringen zu können. Kapitulation bedeutet das Ende Chinas für immer. An dem ungebrochenen Widerstandswillen Chinas wird Japans Militärmacht sich schließlich erschöpfen. China wird der Endsieg zufallen, es darf sich aber nicht auf ausländische Hilfe verlassen. **Ich bin entschlossen, das chinesische Volk zum Endsieg zu führen.“**

Doppelt so groß als Japan.

Seit Beginn der Feindseligkeiten **hat Japan** in China ein Gebiet von rund 868 000 Quadratkilometern mit einer Bevölkerung von 59 Millionen besetzt. Das jetzt neu von Japan beherrschte Gebiet ist mehr als doppelt so groß als das Japanische Inselreich und ebenso groß wie Abessinien.

Delbos wieder in Paris.

Von seiner diplomatischen Mitteleuropa-Reise zurückkehrend, ist der französische Außenminister Delbos am Sonntag vormittag wieder in Paris eingetroffen. Auf dem Bahnhof erwarteten ihn neben mehreren Mitgliedern der Französischen Regierung die diplomatischen Vertreter der vier von Delbos besuchten Länder. Am Sonntag abend wurde Delbos vom Präsidenten Lebrun und dann auch vom Ministerpräsidenten Chautemps empfangen.

Einem Vertreter des „Paris Midi“ erklärte der Außenminister, er sei von seiner Mitteleuropa-Reise „sehr befriedigt“. „Paris Soir“ gibt der Überzeugung Ausdruck, daß das von Minister Delbos gesammelte Material bei den künftigen Verhandlungen Frankreichs mit Großbritannien, Deutschland und Italien verwendet werden würde. Das Blatt nimmt an, daß den Gegenstand der künftigen deutsch-französischen Verhandlungen die Frage der Verständigung zwischen beiden Ländern bilden werde. Die kommunistische „Humanité“ dagegen übt scharfe Kritik an der Reise des Ministers Delbos und ihren Ergebnissen.

Verschärfte Ausländerkontrolle in Frankreich.

Der Pariser Kabinettsrat vom Sonnabend befaßte sich sehr eingehend mit den Geheimbünden und Maßnahmen zur Verschärfung der Ausländerkontrolle.

Die von Innenminister Dormoy ins Auge gefaßten Vorkehrungen zur verstärkten Überwachung der Ausländer fanden im Kabinettsrat grundsätzliche Annahme und werden binnen kurzem vom Innenminister im einzelnen ausgearbeitet werden. Der Justizminister hat Anweisung gegeben, energisch gegen ausländische Verbrecher einzuschreiten und Ausweisungsbefehle unnachweislich durchführen zu lassen. Außerdem soll eine noch strengere Kontrolle der in privatem Besitz befindlichen Schußwaffen eingeführt werden. Der Ministerpräsident hat schließlich angekündigt, daß er unter seinem Vorsitz ein Amt errichten wird, das alle Ausländerfragen, die mehrere Ministerien angehen, in einer Hand zusammenfaßt.

Polens Flottenchef verließ Berlin.

Das Deutsche Nachrichtenbureau teilt folgendes mit:

Der Chef der polnischen Luftwaffe, General Rayski, der in Begleitung des polnischen Oberstleutnants Stachon und Major Szul der deutschen Luftwaffe und Luftfahrtindustrie einen Besuch abgestattet hatte, hat Berlin wieder verlassen. In den letzten Tagen wurden verschiedene Truppenteile der Luftwaffe, ein Jagdgeschwader, eine Aufklärungsgruppe und eine Flakabteilung, besucht. Den Gästen war ferner Gelegenheit gegeben, in Gatow die Luftkriegsschule, die Luftkriegsakademie und die Lufttechnische Akademie kennenzulernen. Endlich wurde ein Werk der Luftfahrtindustrie besichtigt. Zur Abfahrt General Rayskis hatten sich eingefunden: Der polnische Luftattaché, Oberstleutnant im Generalstab Szymański, und sein Gehilfe, Major im Generalstab Steblik, sowie der Leiter der Attachégruppe des Reichsluftfahrtministeriums, Major von Cramon mit Hauptmann (E) Dr. Graf Beissel.

Irland erkennt das Italienische Imperium an.

Der Chef der Regierung von Irland, de Valera, hat die Britische Regierung in einige Verlegenheit gesetzt. Er kündigte soeben an, der neu ernannte irische Gesandte in Rom werde ein Beglaubigungsschreiben überreichen, das an den König von Italien und Kaiser von Äthiopien gerichtet ist. Damit erkennt also Irland die Eroberung Abessiniens durch Italien an und schaltet für seine Beziehungen zu Rom eine Streitfrage aus, die zwischen London und Rom noch immer hängt. Irland war einst, der Gesamtparole des Britischen Empire folgend, an den Sanktionen gegen Italien beteiligt.

Der Entschluß de Valeras wird vermutlich noch interessante Folgen haben. Irland — nicht mehr wie seither der „Irische Freistaat“, sondern rundweg „Irland“ — hat sich zwar weitgehend selbständig gemacht und gibt der Britischen Regierung in den inneren Angelegenheiten des Landes keinerlei Einflußmöglichkeit mehr, aber außenpolitisch erkennt es bisher eine gewisse Übergeordnetheit der britischen Krone noch an. Das drückt sich beispielsweise darin aus, daß Beglaubigungsschreiben für irische Diplomaten vom König von England unterzeichnet werden. Wird Georg VI. nunmehr seine Unterschrift unter das Beglaubigungsschreiben für den irischen Gesandten in Rom, gerichtet an den Kaiser von Äthiopien, setzen, obwohl er in seiner Eigenschaft als Souverän des Vereinigten Königreichs dem König von Italien diese Würde nicht zuerkennt?

Der Negus als Weihnachtsmann.

Wie der Londoner „Star“ zu melden weiß, wird der Negus Haile Selassie, für das Londoner Blatt noch immer der Kaiser von Abessinien, am ersten Weihnachtsfeiertag von England aus eine Rundfunkansprache an die Vereinigten Staaten halten. Eine Viertelstunde lang wird der Negus seine amerikanischen Hörer unterrichten.

Diese Nachricht ist in der Gegenüberstellung zu der Meldung von der Anerkennung des Italienischen Imperiums durch Irland besonders interessant.

Weltmeisterkampf im Schach beendet!

Schlußstand 17½:12½ (15½:9½) für Aljechin.

Wenn der Wettkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Dr. Euwe und Dr. Aljechin mit dem Sieg des letzteren in der 25. Partie die Titelfrage geklärt und das allgemein sportliche Interesse damit befriedigt war, so wurden dennoch die letzten fünf Kampfpartien mit derselben Härte und Kampffreudigkeit von den beiden großen Gegnern in den holländischen Städten Haag, Amsterdam und Rotterdam ausgetragen. Die 26. und 27. Partie wurden beide remis. Die 28. Partie gewann Dr. Aljechin wieder in großem Angriffsstil, während die letzten beiden Partien, die 29. und 30., für ihn verloren gingen. Merkwürdig ist, daß Dr. Euwe in der letzten Partie das einzige Mal im ganzen Wettkampf mit den schwarzen Steinen eine Partie gewann. Dr. Aljechin gab das Spiel nach dem 40. Zuge verloren, als er in einem Turm-Endspiel um einen Läufer schlechter stand. — Die Aljechin gewann den Weltmeistertitel beim Stande von 15½:9½. Das Gesamtergebnis lautet jetzt: Dr. Aljechin 17½, Dr. Euwe 12½.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. Dezember 1937.

Krakau — 2,43 (— 2,25), Zawichost + 2,19 (+ 1,96), Warschau + 1,60 (+ 1,54), Plock + 1,15 (+ 1,06), Thorn + 1,14 (+ 0,96), Fordon + 1,17 (+ 0,95), Culm + 1,07 (+ 0,82), Graudenz + 1,23 (+ 1,07), Kurzebrack + 1,30 (+ 1,21), Pieckel + 0,73 (+ 0,66), Dirschau + 0,58 (+ 0,53), Einlage + 2,30 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,40 (+ 2,40). **(In Klammern die Meldung des Vortages.**

40 jähriges Amtsjubiläum.

Wenige Tage vor Weihnachten, am 21. Dezember, feiert Studiendirektor und Konsistorialrat D. Richard Hildt in Posen den 40. Jahrestag seiner Ordination. Die gesamte evangelische Öffentlichkeit denkt an diesem Tage dankbar des Mannes, der an verantwortungsvoller Stelle im kirchlichen Amt steht und seit mehr als vier Jahrzehnten seine ganze Arbeitskraft den Gemeinden der Unierten Evangelischen Kirche geschenkt hat. Seit 1929 leitet er als Nachfolger des ersten Direktors, D. Adolf Schneider das Evangelische Predigerseminar in Posen, aus dem in den 16 Jahren seines Bestehens mehr als 70 junge Pfarrer hervorgegangen sind, die nun im Dienst in den Gemeinden stehen. Studiendirektor D. Hildt hält sowohl im Seminar wie in der Theologischen Schule, wo die jungen Theologen ihr Studium beginnen, in einer Reihe von wissenschaftlichen Fächern Vorlesungen und Übungen, so über Altes Testament und Praktische Theologie.

Neben dieser umfassenden Arbeit beansprucht die Arbeit im Evangelischen Konsistorium, dem er als Konsistorialrat angehört, einen großen Teil seiner Arbeitskraft. In dieser Eigenschaft ist er durch Besuche in den Gemeinden, durch Vorträge und Festpredigten wohl überall im Kirchengebiet bekannt. Auf den großen ökumenischen Konferenzen vertritt er zumeist die Unierte Evangelische Kirche, so auch in diesem Sommer in Oxford und Edinburg.

Vor seiner Posener Tätigkeit wirkte er zunächst zu Beginn seiner Amtszeit erst als Hilfsprediger in einer Reihe von Gemeinden, später 13 Jahre in Bromberg. Von dort wurde er am 1. August 1916 nach Wongrowitz berufen, wo er mit dem Pfarramt zugleich den Kirchenkreis Wongrowitz als Superintendent übernahm. Auch dort durfte er 13 Jahre lang tätig sein.

Der Jubilar ist geboren am 23. Juli 1870 in Fraustadt, besuchte die Gymnasien in Fraustadt und Inowrocław und studierte in Breslau, Greifswald und Halle. Die beiden theologischen Prüfungen legte er in den Jahren 1895 und 1896 ab. Die theologische Doktorwürde wurde ihm im Oktober 1931 verliehen. pz.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 20. Dezember.

Etwas kälter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bei zunehmender Neigung zur Aufheiterung vielfach Frühnebel, keine nennenswerten Niederschläge und leichte Verschärfung des Frostes an.

Bromberg für die Kinder der Arbeitslosen.

Wie in ganz Polen, so wurde auch gestern in der Brahestadt die große Sammelaktion zugunsten der Kinder der Arbeitslosen durchgeführt. Gegen 400 Sammler aus allen Schichten der Bevölkerung führten die Aktion durch. Über das finanzielle Ergebnis der Sammlung ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Nur immer ein Feuerzeug.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sind die zuständigen Zollstellen darauf aufmerksam gemacht worden, daß von Reisenden immer nur ein Feuerzeug nach Polen eingeführt und gestempelt werden darf als Gegenstand, der für den persönlichen Gebrauch des betreffenden Reisenden bestimmt ist. Wer mehr als ein Feuerzeug mitbringen will, muß über eine besondere Einfuhrgenehmigung verfügen.

Adventsfeier für alle.

In den Dienst der Deutschen Nothilfe hatten sich einige Bromberger deutsche Chöre gestellt, die am Sonntag abend in Kleinerts Festsälen in Schleusenau einen Abend veranstalteten, der die Bezeichnung „Adventsfeier für alle" erhalten hatte. Dem Ruf der einladenden Vereine war eine sehr ansehnliche Zahl von Volksgenossen gefolgt, die durch ihr Scherflein noch kurz vor dem Weihnachtsfest dazu beitrug, durch Vermittlung der deutschen Nothilfe eine kleine Weihnachtsfreude in arme Häuser zu tragen.

Der Abend war durch sein Programm auf die religiöse Darstellung des Advents abgestimmt. Es herrschte das alte und neue Kirchenlied vor. Der Abend begann mit einer Sonate von Corelli, die von der kleinen Hauskapelle des NC „Frithjof" gespielt wurde. Nach einem von Fräulein Sichtermann vorgetragenen Vorspruch sang der Chor der Ortsgruppe des Bundes Deutscher Sänger unter Leitung von F. Hopp Schuberts allbekanntes und immer schönes Lied „Wie schön bist du, freundliche Stille" und Hackers „Ein Stern ging auf". Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache von Pfarrer Eichstädt, der über die tiefe Bedeutung des Advents sprach und dabei hervorhob, daß der Gedanke des Advents alle noch so gearteten Zeitströmungen überwindet und die Menschen zur Einkehr mahnt. Es folgten zwei Lieder des Bachvereins (Leitung Georg Jaedeke) „Vom Himmel hoch", nach einem Satz von Eccard aus dem 16. Jahrhundert und „Singt und klingt" von Prätorius aus dem 17. Jahrhundert. Die Bromberger Sopranistin Ruth Behrendt trug andachtsvoll drei geistliche Volkslieder vor.

Nach einem Pastorale von Corelli folgte der zweite Teil der Veranstaltung, an welchem abermals der Chor der Ortsgruppe des Bundes Deutscher Sänger, Frau Ruth Behrendt, der Bachverein und die Hauskapelle des NC „Frithjof" beteiligt waren. Den Abschluß des Abends bildete ein Weihnachtsbild „Geburt Christi" und das gemeinsam gesungene Lied „Macht hoch die Tür". Die Veranstaltung diente einem edlen Zweck, der hoffentlich zur Freude vieler Bedürftigen erreicht worden ist.

§ Der Goldene Sonntag. Wie in den früheren Jahren, so brachte auch diesmal der Goldene Sonntag einen Riesenverkehr auf den Straßen der Stadt. Besonders stark war der Besuch von Auswärtigen. In den Hauptstraßen waren die Auslagen der Geschäfte dicht umlagert. In den Läden selbst war der Betrieb keineswegs so stark wie es dem Straßenverkehr den Anschein haben mußte. Trotzdem dürften verschiedene Branchen mit dem diesjährigen Goldenen Sonntag zufrieden sein. — Der Sonntag war auch gleichzeitig der Abschlußtag für die Propaganda-Aktion gegen die jüdischen Kaufleute. Vor den jüdischen Geschäften standen größere Gruppen junger Leute, die die Vorübergehenden darauf aufmerksam machten, daß es sich hier um jüdische Geschäfte handle. Wer trotzdem in diese Geschäfte ging, mußte sich Schimpfrufe gefallen lassen. Die ganze Aktion verlief im allgemeinen ruhig. Die Polizei hat an einigen Stellen eingreifen müssen.

§ **Eine Schaufensterscheibe zertrümmert** wurde von unbekannten Tätern in dem Kurzwarengeschäft von Helena Warmbier, Gdańska (Danzigerstraße) 104. Aus dem Fenster stahlen Diebe Waren im Werte von etwa 70 Zloty.

§ **Unbekannte Täter** entwendeten in dem Bureau der Zakłady Graficzny 300 Zloty in bar zum Schaden des Sportklubs der Angestellten dieses Unternehmens „Grafika".

§ **Einbrecher** stahlen dem Landwirt Florian Martynowicz in Trzebień hiesigen Kreises 18 Hühner, vier Enten und eine Pute.

§ **Der Freundinnenverein** veranstaltete im Saale des Zivilkasinos eine Adventsfeier, die auch diesmal wieder einen regen Besuch aufzuweisen hatte. Die erste Vorsitzende Frau Kolloch begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten. Nach dem gemeinsam gesungenen Adventschoral „Wie soll ich dich empfangen", hielt Superintendent Aßmann eine Ansprache, die den Höhepunkt des Festes bildete. Musikalische Darbietungen und die Deklamation von Gedichten füllten den Rest der Vortragsfolge aus. Eine große Menge von gestifteten Päckchen zeigte die Opferwilligkeit der Besucher.

§ **Wegen Beteiligung an einer Schlägerei** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht der 27jährige Franciszek Kwiatkowski, der 26jährige Antoni Pukownik, der 27jährige Bronisław Wruck und der 28jährige Leon Janowicz, sämtlich hier wohnhaft, zu verantworten. Am 1. Oktober d. J. luden die Gebrüder Alexander und Franciszek Starczewski Obst von einem Lastauto in den in der Bärenstraße (Niedźwiedzia) 2 befindlichen Keller ab. Während Alexander St. auf dem Lastauto stand und seinem Bruder das Obst zureichte, traten an den Wagen mehrere Männer heran und verlangten von ihm die Verabfolgung von Äpfeln. Dem Verlangen der Leute kam St. nach; doch keineswegs damit zufrieden, begannen sie das Obst in größeren Mengen von dem Wagen zu stehlen. Als Alexander St. dies verhindern wollte, drangen die Männer auf ihn ein und begannen ihn zu schlagen. In der Notwehr versetzte er mit einem Jagdgewehr einem der Angreifer einen Schlag über den Kopf. Die Prügelszene, die einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte, wurde erst durch das Einschreiten der Polizei ein Ende gemacht. Als die Nächstbeteiligten verhaftete die Polizei die oben angegebenen Angeklagten. Vor Gericht bestreiten sie ihre Teilnahme an der Schlägerei. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde nur Janowicz als Täter ermittelt. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen drei Mitangeklagten wurden freigesprochen.



Verordnung des Posener Wojewoden gegen die Maul- und Klauenseuche.

Wegen der vergrößerten Gefahr des Übergreifens der Maul- und Klauenseuche nach Polen hat der Posener Wojewode eine neue Verordnung herausgegeben, durch die der Sperrbezirk erheblich vergrößert wird. In den Bezirk wurden die ganzen Kreise Kempen, Rawitsch und Czarnikau, die ganzen Dorf- und Stadtgemeinden Kobylin, Krotoschin, Sulmierzyce und Zduny im Krotoschiner Kreis, die Dorfgemeinden Czarnylas, Granowiec, Odolanow, Doniszyn, Przygodzice, Mikstat und Sieroszewice Nowe, die Stadtgemeinden Mikstat und Odolanow im Kreise Ostrzeszow, die in der Grenzzone gelegenen Teile der Kreise Kolmar, Lissa, Birnbaum, Neutomischel, Wollstein einbezogen.

Honig im „Wochenbett".

Im Zusammenhang mit dem Honigdiebstahl bei dem Gärtner Kasprowski in Mogilno, dem dadurch auf bestialische Weise mehrere Bienenvölker vollständig vernichtet wurden, führte die Polizei in der Ortschaft Tremby, Kreis Konin, eine Haussuchung durch. Dort lenkte die angeblich kranke Schwiegermutter des Einwohners Andrzejewski den Verdacht auf sich. Als die „Wöchnerin" trotz der Aufforderung durch die Polizei das Bett nicht verlassen wollte, wurde in demselben eine Revision durchgeführt, die ein überraschendes Ergebnis zur Folge hatte. Anstatt eines kleinen Kindes wurden im „Wochenbett" 40 Flaschen gefunden, die mit Honig gefüllt waren. Die Beute wurde abgenommen und Andrzejewski verhaftet.

ss **Exin** (Kcynia), 17. Dezember. Unter dem Vorsitz des Stadtv. W. Batog fand hier eine Stadtverordnetensitzung statt, auf welcher der neue Bürgermeister Stefan Drożdżyński durch den Kreisstarosten Dąbrowski in sein Amt eingeführt wurde.

* **Fordon**, 17. Dezember. Zu einem Unfall kam es auf dem hiesigen Bahnhof. Wohl infolge des herrschenden Nebels fuhr beim Rangieren ein Zug gegen den Prellbock, riß diesen mit und fuhr auf das Stellwerkgebäude. Dieses wurde vollständig zusammengedrückt. Ein Teil der Mauer stürzte auf das Gleis, konnte aber schnell weggeräumt werden, so daß der von Unislaw nach Bromberg fahrende Schülerzug mit kurzer Verspätung weiter fahren konnte.

z **Inowrocław**, 19. Dezember. Während einer Dachreparatur stürzte der Müller Andreas Krüger von der Leiter und zog sich dabei eine Splitterung des Schenkels zu, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Am Freitag hat eine gutgekleidete Frau in der ulica Toruńska einen Jungen, in einem benachbarten Hause etwas zu bestellen. Sie wollte seinen Korb solange halten. Als der Junge zurückkam, war die Frau mit dem Korb, in dem sich Fleischwaren befanden, verschwunden.

In den letzten Tagen zeigten sich in unserer Stadt falsche Fünf-Zlotymünzen. Die falschen Münzen sind leichter als die echten und leicht an der schlechten Bearbeitung zu erkennen.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 19. Dezember. Nach einer Anordnung des Wojewodschaftskomitees sollen der Arbeitslosen Unterstützungen für die Zeit vom 13. bis 25. Dezember vor den Weihnachtsfeiertagen ausgezahlt werden.

ss **Mogilno**, 17. Dezember. Im Walde von Jelonek bei Gnesen wurde an einem Baum hängend die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Es handelt sich bei dem Toten um den 20jährigen Alojzy Kociołek aus Parlinek, Kreis Mogilno. Die Ursache zum Selbstmord ist noch nicht aufgeklärt.

\+ **Nakel** (Nakło), 19. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde über die Deckung der Schulden der Gasanstalt beraten. Dazu sollen bei der Kommunalbank in Posen zwei Anleihen aufgenommen werden und zwar eine kurzfristige in Höhe von 100 000 Zloty und eine langfristige in Höhe von 200 000 Zloty.

s **Schubin**, 19. Dezember. Der diesjährige Weihnachtsmarkt war gut besucht. Auf dem Krammarkt herrschte reger Verkehr. Der Vieh- und Pferdemarkt brachte sehr viel mittleres Material. Gute Pferde waren wenig vorhanden. Man zahlte für Arbeitspferde 120—200 Zloty, bessere Pferde kosteten 200—250 Zloty. Milchkühe wurden mit 150—200 Zloty und Jungvieh mit 80—120 Zloty gehandelt.

s **Schubin**, 19. Dezember. Die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hielt im Ritzauschen Saale ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Vg. Kunkel-Eichenhain die Anwesenden begrüßt hatte, hieß er Kamerad Gero von Gersdorf herzlich willkommen, der sodann eine begeistert aufgenommene Ansprache hielt. Bei der Wahl des Vorstandes wurden als Vorsitzender Vg. Kunkel-Eichenhain und als Schriftführer Vg. Sohrweide-Schubin einstimmig wiedergewählt, als Kassenwart wurde Vg. Alfred Krause-Kornelino neugewählt. Mit dem Feuerspruch wurde die Versammlung beendet.

In den frühen Abendstunden drang ein unbekannter Mann in die Geschäftsräume der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufs-Genossenschaft in Schubin ein und stahl in Abwesenheit des Buchhalters die Tageskasse in Höhe von ca. 110 Zloty. Der Dieb konnte unerkannt entkommen. — Dem Kaufmann W. Kowalewski wurde aus dem Hausflur ein Rodelschlitten gestohlen. Dem Kurt Stelter wurde gleichfalls in den frühen Nachmittagstunden ein Rodelschlitten entwendet.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 15. Dezember. Am Dienstag fand vor dem Gnesener Bezirksgericht ein ganz besonderer Prozeß statt. Auf der Anklagebank saßen die Eheleute Maciejewski aus Trzemżal, Kreis Mogilno. Diese hatten seinerzeit die Landwirtschaft von einem Kazimierz Malinowski gepachtet, der ein Neffe des Majors Lątzki aus Ostrowo war. Als Malinowski Selbstmord begangen hatte, benutzten die Angeklagten diese Gelegenheit, um sich ein mit der Unterschrift des M. angefertigtes Schreiben auszustellen, wonach ihnen derselbe angeblich das Grundstück für 10 000 Zloty verkauft habe. Dieser Fälschung wegen wurden beide zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Während Maciejewski sofort seine Strafe abbüßen mußte, blieb seine Frau vorläufig auf freiem Fuß. Diese schrieb darauf an den Bezirksrichter Kostuski einen Brief, worin sie ihm mit dem Tode drohte, wenn er nicht von seinem Posten zurücktreten werde. Ferner hatte Maciejewski im Gefängnis einen Siwa überredet, gegen den Richter Kostuski eine Anzeige zu erstatten. Maciejewski drohte außerdem, den Richter K. mit Arsenik bzw. Strychnin zu vergiften. Siwa sagte während der Gerichtsverhandlung aus, daß es Maciejewski darum ginge, durch ihn und seine Frau nachweisen zu können, daß er dem Malinowski Bargeld für die Wirtschaft gezahlt habe. Dieser Drohungen und falscher Anschuldigungen wegen wurde Maciejewski zu einem Jahr Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und seine Frau zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens geben bekannt

Helmut Schmidt und Frau
Käthe geb. Zerull
z. Z. Privat-Klinik Dr. Chełkowski

Bromberg, den 20. 12. 1937. 8365

Im Zeichen der Freude

steht Advent. Wer hilft, die Hungrigen sättigen, den Heimatlosen ein Heim schaffen, den Vernachlässigten Liebe erweisen? Wir erbitten um der Not der Kinder willen **Lebensmittel, Kleidungsstücke Geld.**

Posen (Poznań) im Advent 1937.
Stef. Czarnieckiego 5. 7791

Das Kinderheim des Evangelischen Erziehungsvereins,
Pf. Schwerdtfeger. Schwester **Marie Schmidt.**

Versteigerung

in der **ul. Gdańska 76** auf dem Lager der Speditionsfirma **Wodtke.**
Am Mittwoch dem 22. Dezember 1937,
um 12 Uhr mittags, werde ich auf Rechnung des Interessierten meistbietend verkaufen:

18 Säcke ungebrannten Kaffee
2 Radioapparate mit Lautsprecher.

Michał Piechowiak zaprzysiężony licytator i rzeczoznawca sądowy
Śniadeckich 9, Wohnung 5. 8354

Hauptgewinne der 40. Polnischen Staatslotterie

3. Klasse (ohne Gewähr).

3. Tag. Vormittagsziehung.

15000 zł. Nr: 119332 175240.
10000 zł. Nr.: 46027 82928 164024.
5000 zł. Nr.: 42601 188829.
2000 zł. Nr.: 73316 112617 44318 50306.
1000 zł. Nr.: 37129 50866 55510 178004 188992 151129.
500 zł. Nr.: 6614 34814 36757 80489 172993 46394 148195 135940 163796 45632.
400 zł. Nr.: 16321 25942 31270 30817 47368 57728 106261 127745 153901.
300 zł. Nr.: 16228 20133 64163 75220 89181 94837 102911 109142 113879 137656 140462 144257 173592 186483 192882.

3. Tag. Nachmittagsziehung.

75000 zł. Nr.: 38047 63252.
30000 zł. Nr.: 144135.
20000 zł. Nr.: 6047.
10000 zł. Nr.: 28032 60503 69381 90777.
5000 zł. Nr. 49457 118074 189572.
2000 zł. Nr.: 32335 71480 183981.
1000 zł. Nr.: 34807 112849 153289 156104 170459.
500 zł. Nr.: 4439 43512 50445 58132 103854 113332 178700 188429 194133.
400 zł. Nr.: 16252 27747 69654 70165 109303 109792 114324 118660 138533 141994 143075.
300 zł. Nr.: 6865 19104 28237 34530 35296 66261 74324 98922 104205 106905 122738 136370 150167 160503 162198 162391 170531 183075 185166 188771.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz

ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica **Zeglarska 31,** feststellen.

Heirat

2 Damen, 32 u. 27 J., ev. gute Ersch., dkl. u. bld., 10 000 zł Vermögen, wünsch. a. dies. Wege Briefw. zw. **Heirat.** Zuschr. m. Bild d. zurückges. w. unt. **W. 4149** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erbeten. 1528

Besitzer einer größeren Wirtschaft, 30 Jahre alt, sucht auf diesem Wege eine intell. Landwirtstochter im Alter bis zu 26 J., mit Vermög. u. gut. Aussteuer **zwecks spät. Heirat** kennen zu lernen. Diskret. Ehrensache. Frdl. Zuschr. u. **D 8277** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Neujahrswunsch! Legionär, 35 J., deutsch-poln., bald pensionsberecht., sucht Bekanntschaft mit Fräulein od. jüng. Witwe **zw. spät. Heirat.** Zuschr. an Leg. **E. Baugeter,** Matr. 72439 C 1 1 **Ain-El-Madjar,** (Algerie-Afrique).

Administrator in Lebensstellung, mit gut. Einkommen, sucht die Bekanntschaft einer intell., wirtschaftl., gutaussehenden, evgl. Dame bis 26 Jahr. aus angesehener Familie, **zwecks Heirat.** Geordnete Vermögensverhältnisse erwünscht. Damen, die wahre Lebenskameraden sein können, werd. um Zuschrift. unt. **D 4104** an die Gschst. d. Ztg. geb.



214. Rindvieh- und 97. Schweine-Auktion

am Donnerstag, dem 13. Januar 1937, vorm. 9 Uhr
in **Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I** 8314

Außer 400 Rindern zum Export kommen
über **100 Bullen**
und **30 Eber**
nur innerhalb Danzigs und Polens zum Verkauf.

Das Zuchtgebiet ist seit Jahren völlig frei von Maul- und Klauenseuche.

Einfuhrerlaubnis der polnischen Behörden liegt vor. **50%ige Frachtermäßigung.** Kaufbetrag wird durch **Bahnnachnahme** in Zloty erhoben. Kataloge durch die **Danziger Herdbuch- u. Schweinezuchtgesellschaft, Danzig,** Sandgrube 21.

Geldmarkt

Wer übernimmt **1850 Sperrmark** in Deutschl. geg. Auszahl. von Zł. in Polen mit Devisengenehmig.? Angebote unt. **N 8339** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wer leiht mir 500 zł z. Übernahme ein. Geschäfts, gebe als Sicherheit eine Hypoth. 1. Stelle 5000 zł in Gold. Falls älteres Fräulein oder Witwe, auch geschied., mit etw. Vermög. im Alter von 35 - 50 J. mir entgeg. komm. wollte, sofortige Heirat zugesichert. Off. mögl. mit Bild bitte zu richten. **J. Przeworski,** Szwarcenowo, powiat Lubawa Pomorze. 8368

Offene Stellen

Suche zum 1. 1. 38, evtl. später, led., militärfreien, evangelisch.
Beamten.
Lebenslauf, Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften an 8336
Laute, Tytlewo, pow. Chełmno.

Zahnarzt od. **berechtigt. Dentist** zur Führung ein. Zahnpraxis von sof. gesucht. Angebote unt. **P 8341** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 1. 38 jüng.
Gärtnergehilfen
Off. u. **D 4135** a. d. G. d. Z.

Suche zum 1. 4. 38
Kutscher-Chauffeur
mit guten Zeugnissen, der einen Scharwerker stellt und Gartenarbeit übernimmt. Meldung. unter **R 8357** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Led. Melker m. guten Zeugnissen sucht z. 1. 1. **Windmüller, Stary Toruń,** p. Rozgarty. 8330

Suche zum 1. 4 1938 evtl. früher, verheirat.
Gutsschmied
erfahren in landwsch. Maschinen — möglichst **m. Hilfskraft** n. Deutschland. Angebote an
Kannenberg. Gut Hütte, Schönlanke Land. 8360

Viehfütterer und Melker
mit eigenen Leuten für Stall von 40 Kühen und etwa ebensoviel Jungvieh zum 1. 4. 38 ges. Zunächst Zeugn. u. Adr. der letzten drei Stellen senden an 8349
Gutsbes. **E. Schmeiel, Wiskitno,** Kr. Bromberg, p. Wierzchucin Król. Tel. 1.

Gesucht zum 1. 4. 1938 verh., erfahrener
Kuhfütterer (Schweizer)
mit eigenen Leuten, zu 40 Kühen und entspr. Nachzucht. Bewerbung. mit Lohnforderung u. lückenlosen Zeugnisabschriften an 8356
Gutsverw. Tucholka, p. Kęsowo, p. Tuchola.

Fleischerlehrling kann v. 1. 1. 38 eintret. Deutsch u. poln. Sprache Beding. **E. Bettinger,** Dąbrowa Chełmińska. 4146

Evangl. Mädchen mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 7777
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Aeltere Stütze
welche gut kochen und backen kann, Interesse für Federvieh hat und schon auf Gut in Stellg. war, zum 1. Januar od. 1. Februar **gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsford. unt. **D 8340** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche selbständige
Wirtin-Köchin
mit besten Kochkenntnissen u. gut. Zeugniss. für kleiner. Haushalt. Offerten unter **C 8266** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 1. 1. 38 für besseren Stadthaushalt (zwei Personen) ein ehrliches, häusliches
Alleinmädchen
das gut kochen, plätten, etwas nähen kann u. in allen Hausarbeiten firm ist. Bewerb. mit Zeugnisabschrift., Gehaltsford. u. Bild u. **L 8312** an d. Gst. d. Zt.

Gesucht zum 1. 1. 38., evgl., sauber., gedientes
Küchenmädchen
mit etwas Kochkenntn. Off. unt. **J 8298** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Tüchtiges, sauberes
2. Hausmädchen
mit **guten Nähkenntn.** sucht Frau **H. Nass, Molkerei Ostrowite,** poczta Jabłonowo, pow. Lubawa. 8335

Stellengesuche

Gärtner
verheiratet, ohne Kinder, 29 Jahre alt, sucht Stelle v. gleich od. 1. 4. 38. **Leon Marchlewski, Unisław,** p. Chełmno, Pomorze. 4157

Jüng., sehr strebsamer
Gärtnergehilfe
sucht per 1. 1. 38 Stellg. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **M 8338** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Mann
29 Jahre alt, ev., ledig, gelernt. Müller, 15 J. im Fach, auch in Landwirtsch. erfahren beid Landessprach. in Wort u. Schrift mächt., **sucht Stellung,** gleich welcher Art. Prima Zeugn. vorhanden. Gefl. Zuschrift. unter **D 8205** an die Geschäftsst. d. Zeitg erb

Chauffeur
gel. Autoschloss., 28 J. a., läng. Jahre Prax., **sucht Dauerstellung.** Gefl. Zuschriften unter **S 4107** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Oberschweizer
43 Jahre a., gut. Viehpfleger, **sucht Stellung** vom 1. 4. 38. Auf letzter Stelle 6 Jahre tät. gew. Offerten unter **K 4156** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuch!
Oberschweizer
sucht ab 1. 4. 38 **Stellg.** mit 3 eig. Leuten. Gute Zeugn. vorh. Bewand. in Vieh- u. Kälberzucht, gut vertr. a. in Pferdeкrankh., bin 47 Jahre a., Sprachkenntn. deutsch u. polnisch. Zuschrift. an **Karol Krzyżanek, Łabiszyno,** p. Nowe Miasto, bei Herrn **Berke.** 4142

Gebild. Hausdame
Anfang 30, perfekt in Führung eines größer. Guts- od. Stadthaush., mit Buchführung und Schreibmaschine vertr., sucht Dauerstellung in in frauenlos. Haushalt. Frdl. Off. unter **E 8294** an die Gst. d. Ztg. erb.

Ehrliche, saubere
Wirtin
wird für klein. Gutshaush. als Alleinige, für 35 zł monatl., zum 15. 1. 38 gesucht. Desgl.
unverh. Gärtner
für 35 zł, zum 1. 1. 38. Bewerbung. m. Zeugnisabschriften an 8362
Frau v. Lehmann, Matyldzin, p. Mrocza.

Erfahr., bilanzsicherer
Buchhalter
Korrespond., deutsch, polnisch, englisch, in Holzbranche versiert,
sucht Stellung.
Zuschriften unt. **K 4061** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter
katholisch, anf. 40 er J., energ., deutsch in Wort u. Schrift, Landwirtschafts-Schule 6 Jahre prakt., sucht vom 1. Januar oder 1. Februar 1938 Stellung. Off. u. **E 4136** an d. Gst. d. Zt.

Landwirtssohn
evgl., militärfrei, sucht Stellung; auch als **Eleve.** Zeugn. vorhanden. Offert. unter **A 4123** an d. Gschst. d. Z.

Landwirtssohn **sucht Stellung** als
Wirtschafts-Eleve.
Wirtschafts bes. schule sowie 6 Monate prakt., evgl., 23 Jahre alt, der deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt. Gefl. Zuschrift. u. **G 4140** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 4. 1938 Stellung als
Schmiedemeister,
Maschinist od. Mechaniker auf größ. Gute. Bin bewandert m. Reparaturen sämtl. landwirtsch. Maschinen u. Hufbeschlag. In jetzig. ungekündigt. Stellung bin ich 6 J. Off. u. **B 4124** an d. Gst. d. Ztg.

Junge Witwe, kath., sucht Stellung als
Wirtschafterin
bei alleinsteh. Herrn Off. u. **H 4150** a. d. G. d. Z.

Landwirtstochter, 24 J. evang., **sucht Stellung**
als Stütze od. Alleinmädchen
in einem besser. Hause. Koch- u. Nähkenntnisse vorh. Off. unt. **U 8257** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen, 20 Jahre, fleißig, ehrlich, mit Kochkenntn., sucht bald Stellung in kleinem Stadthaushalt als
Alleinmädchen.
Off. u. **S 8367** a. d. G. d. Z.

Kochlehrling
halbes Jahr gelernt, v. Lande, **sucht Stellg.,** vom 1. 1. 38 als **Allein- od. Stubenmädchen.** Stadthaushalt bevorzugt, auch Bydgoszcz. Off. u. **F 4138** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Krankheitshalber verkaufe ich meine neu erbaute
Motor-Mühle
zu günstigsten Bedingungen. Gefl. Off. u. **H 8296** a. d. G. d. Z. erb.

Drahthaar-Foxterrier
Welpen, rasserein, Siegerblut, ebenso prima rassereine **Schäferhunde** deutsche sowie polnische (weiße), gibt ab
J. Sutorowski, Toruń-Mokre, Kościuszki 16 m. 1
Rückporto erbeten. 4741

Rassereine 8334
Skotch-Terrier
verkauft **M. Doering, Olszewka,** bei Nakło.

Piano 8370
gebraucht, kreuzsaitig, **billig zu verkaufen.**
Kraszewskiego 10.
(Hint. d. Kleinbahnhof)

Gute, gebr. **Pianos** verkauft günstig **Zabel, Toruń,** Kazimierza Jagiellończyka 8 (Nähe Stadtbahnhof). 8358

Zu verkaufen:
1 Flügel (Feurich Leipzig prachtvolles Inst., wie neu, **1 Viola** (Bratsche). **Regale f. Noten, Musikalien, Plüschgarnitur, eichener Eßtisch,** und vieles andere. 4134
Anderlik, Inowrocław, Marsz. Piłsudskiego 16.

Verkaufe weg. Todesfall sofort fast neues
erstklassig. Klavier
Marke Sommerfeld.
G. Lange, Jabłonowo, Pomorze. 8287

Günstige Gelegenheit! Infolge Erbteilung verkaufe: **ein Kaffeeservice,** Meißner Porzellan, **eine silberne Toiletten-Garnitur** (17 teilig), **eine antike goldene Brosche** m. echt. Perlen. Zu besichtigen bei **H. Kaszubowski,** Juwelier, Długa 2?. 4154

Selt. Gelegenheit.
Doppel-Walzenstuhl, 800×300 mm, „Seck", zu vertauschen gegen **Doppel-Walzenstuhl,** 500×300 mm (wegen Verklein. d. Kategorie). Gefl. Zuschr. u. **F 8295** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Komf. 4-Zim.-Wohng. z. verm. Meld. v. 8—9 u. 3—4 beim Portier
4153 **Grunwaldzka 49.**

1-Zimmer-Wohng. sofort zu vermieten **Gdańska 76.** 8364



Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Dienstag, d. 21. Dezbr. abends 8 Uhr
Frau Holle
Weihnachtsmärchen mit Musik u. Tänzen in 5 Bildern von Alois Prasch.
Musik zusammengest. v. **Wilh. v. Winterfeld.**
Eintrittskarten in **Johnes Buchhandlung.** Dienstag von 11 bis 1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 8276

Voranzeige:
Großes Faschingsfest
am 8. Januar 1938, abends 8.30 Uhr, **im Zivilkasino.**
Motto:
Eine Nacht im Märchenlande.

Staats-Theater Danzig.
Generalintendant Hermann Merz.
Wochenspielplan v. 20. bis 26. Dezember 1937

Montag, den 20. Dezember, 19.30 Uhr: Franz Lehár: **Das Land des Lächelns** Operette in 3 Akten
Dienstag, den 21. Dezember, 19.30 Uhr: Giuseppe Verdi: **Der Troubadour** Oper in 4 Akten.
Mittwoch, den 22. Dezember, 19.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung Friedrich **Bethge: Marsch der Veteranen** Schauspiel in 5 Akten.
Donnerstag, den 23. Dezember, 19.30 Uhr: Friedrich **Bethke: Marsch der Veteranen** Schauspiel in 5 Akten.
Freitag, den 24. Dezember, 15.30 Uhr: Paul Hermann Hartwig: **Die Schneekönigin** Weihnachtsmärchen in 7 Bildern.
Sonnabend, den 25. Dezember, 15.00 Uhr: **Die Schneekönigin.**
Sonnabend, den 25. Dezember, 19.30 Uhr: Carl Maria v. Weber: **Der Freischütz** Romantische Oper.
Sonntag, den 26. Dezember, 10.00 Uhr: Geschlossene Vorstellung Hanns Gobsch: **Der andere Feldherr** Schauspiel in 3 Akten.
Sonntag, den 26. Dezember, 14.30 Uhr Geschlossene Vorstellung: **Die Schneekönigin** Weihnachtsmärchen in 7 Bildern.
Sonntag, den 26. Dezember, 19.30 Uhr: Franz Lehár: **Das Land des Lächelns** Operette in 3 Akten.

Pommerellen.

20. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

Erleichterungen bei der Grundsteuer.

Die Pommerellische Landwirtschaftskammer gibt allen interessierten Landwirten folgendes bekannt: Die Zahlungspflichtigen, die in Sachen der Grundsteuer zugleich mit Kommunalzuschlägen Erleichterungen genießen wollen, müssen unabhängig von den schon seiner Zeit gemachten Benachrichtigungen von erlittenen Schäden, ein **besonderes Gesuch** an die zuständigen Finanzämter (Urzędy skarbowe) richten. In diesen Gesuchen müssen die Steuerzahler sich auf die protokollarisch festgelegten **Ergebnisse der Untersuchungen** der Schätzungskommissionen über die im Sommer und Herbst des laufenden Jahres erlittenen Verluste berufen. Die Erleichterungen werden nämlich auf Grund der individuellen Eingaben gewährt, und nicht automatisch. Wenn es sich um Kleingrundbesitz handelt, so kann im Namen der Gromada der Gemeindevorsteher Sammelgesuche einreichen. *

× **Der sog. Goldene Sonntag** bot das von den früheren Jahren her gewohnte Bild: Auf den Straßen größter Verkehr, in den Läden meist wenig Betrieb. Eine Ausnahme machten vor allem die Zuckerwaren-, Spielwaren- und sonstige Weihnachtsartikel-, sowie manche Konfektions- und Schuhwarengeschäfte. Großer Andrang herrschte auf dem Weihnachtsmarkt, doch schienen die Umsätze nicht gerade bedeutend zu sein. *

× **Die Post zu Weihnachten.** Am 24. Dezember (Heiligabend) sind die Schalter für das Publikum bis 16 Uhr geöffnet. Die Zustellung von Postsachen erfolgt zweimalig. Am 25. Dezember, dem ersten Weihnachtsfeiertag, ruht jeder Außendienst. Eine Ausnahme bilden Eilsendungen und Lebensmittelpakete. Am 26. Dezember, den zweiten Feiertag, findet in allen Abteilungen der Post Dienst von 9 bis 11 Uhr sowie einmalige Zustellung aller Postsendungen statt. Die Dienststunden in Telegraphie und Telephon sowie die Aufgabe von Briefsendungen bleiben unverändert. Das Postamt wendet sich an das Publikum mit der Bitte, im eigenen Interesse Festsendungen, insbesondere Pakete, bis zum 22. Dezember aufzugeben. In diesem Falle besteht in bezug auf die terminmäßige Aushändigung der Sendungen Sicherheit. *

z **Trotz Schneefall und Glatteis** halten es manche Grundstücksbesitzer nicht für nötig, ihren Pflichten als Straßenanlieger nachzukommen und Schnee und Eis von den Bürgersteigen zu entfernen und Asche zu streuen. Besonders manche Behörden und Gesellschaften sind hierin sehr nachlässig. Als vor mehreren Tagen vor dem Stadttheater nicht gestreut war, fiel eine Dame, brach sich den linken Unterarm und erlitt auch noch Kopfverletzungen, daß sie das Bett hüten mußte. Der auf den Bürgersteigen liegengebliebene Schnee ist infolge des Regens und Tauwetters zu Schneeschlamm geworden, der das beste Schuhzeug durchnäßt. Die vielen Menschen mit schlechtem Schuhzeug, Kinder der Arbeitslosen, welche vielfach in Holzpantoffeln die Schule besuchen müssen, erkranken infolge der ständig nassen Füße. Abhilfe wäre dringend nötig! *

t **Der Sonnabendwochenmarkt** brachte nur mäßige Beschickung. Der Verkehr aber war recht lebhaft, wenn auch der Geschäftsgang hätte besser sein können. Die Butter kostete 1,50—1,80; Eier 1,80—2,00; Äpfel 0,20—0,50; Birnen 0,30—0,50; Moosbeeren 0,40; Walnüsse 1,00—1,40; Weißkohl 0,03—0,05; Blumenkohl 0,20—0,80; Schwarzwurzel 0,25; Mohrrüben 0.05—0,10; rote Rüben 0,05—0,10; Kartoffeln 2,20—2,50 der Zentner, das Pfund 0,03; Gänse Pfund 0,50—0,60; Enten 0,60—0,75; Puten 2.50—5,00; Hühner 1,50—3,00; Tauben Paar 0,80—0,90; Hasen 3,00—3,50; Zander 1.50; Silberlachs 1,60; Karpfen 0.80—1,00; Hechte 1,00—1,40; Schleie 1,00; Barse 0,40—0,60; Karauschen 0,60—0,80; Plötze 0,25—0,40; Heringe 0,25—0,30; Pomuchel 0,30—0,40 Złoty.

Thorn (Toruń)

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** stieg in den letzten 24 Stunden um 10 Zentimeter an und betrug Sonnabend früh an der Thorner Pegelstation 0,96 Meter über Normal. Die Wassertemperatur hielt sich unverändert auf 0,07 Grad Celsius. — Schlepper „Goplana" traf mit einem mit Steinen beladenen und drei leeren Kähnen aus Warschau ein und fuhr mit einem leeren Kahn nach Brahemünde weiter. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten Schlepper „Andrzej Zamoyski" ohne Schlepplast bzw. Personen- und Güterdampfer „Jagiello". auf der Fahrt von Danzig zur Hauptstadt Personen- und Güterdampfer „Krakus".

* **Der Verein für Jugendpflege** veranstaltete am Mittwoch, dem 15. d. M., seinen üblichen Kameradschaftsabend im großen Saal des hiesigen Deutschen Heims. Der Vorsitzende Arno Szyminski erledigte zunächst Vereinsangelegenheiten. Gemeinsam gesungene Lieder wurden begleitet von Kurt Mueller auf dem Schiffer-Klavier. Arno Szyminski hielt sodann einen Lichtbilder-Vortrag über die ehemaligen bayerischen Königsschlösser Ludwigs XI. sowie über die Tragödie dieses kunstsinnigen Bayernkönigs. Nach einer Pause machten mehrere gut gelungene Volkstänze den Beschluß des Abends. * *

v **Beim Sturz von der Leiter ein Bein gebrochen.** Donnerstag früh wollte der Eisenbahnmonteur Piotr Ziółkowski, wohnhaft Jakobstraße (Św. Jakóba) 19, in der Wandelhalle des Hauptbahnhofs eine Reparatur an der Lichtleitung vornehmen. In dem Augenblick, als Z. an der Behebung des Defekts arbeitete, brach plötzlich eine der oberen Leitersprossen, auf denen der Elektromonteur stand, entzwei, was zur Folge hatte, daß Ziółkowski aus beträchtlicher Höhe auf den Fußboden stürzte und sich einen Beinbruch zuzog. * *

v **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich auf der Vorstadt Mocker. Als ein vom Jahrmarkt zurückkehrendes Fuhrwerk aus Czystochleb bei Briesen in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) die Kreuzung hinter dem Kirchhof passierte, kam aus der entgegengesetzten Richtung ein durch den Chauffeur Antoni Weredycki aus Culmsee gesteuertes Auto plötzlich angefahren. Weil der Chauffeur infolge der außerordentlichen Glätte das Auto nicht ganz in seiner Gewalt behielt, erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem Personen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen sind. Nur die Pferde trugen leichte Verletzungen davon. * *

Graudenz.

Thorn.

Konitz (Chojnice)

tz **Der Goldene Sonntag** zeigte nach Eröffnung der Läden ein reges Straßenbild. Jedoch haben die Umsätze der Kaufmannschaft nicht den gehegten Erwartungen entsprochen. +

tz **Der Deutsche Frauenverein Konitz veranstaltete** im Saale des Gemeindehauses eine Weihnachtsfeier mit Bescherung für die Kleinkinderschule. Der Saal war von Kindern, Eltern und Freunden der Schule bis auf den letzten Platz besetzt. Die Feier verlief sehr eindrucksvoll. +

tz **Weihnachtsmärchen.** Der Lit.-dram. Verein Konitz führte am Sonntag das Weihnachtsmärchen „Hänsel und Gretel" von Kläre Biedermann auf. Die Veranstaltung war von jung und alt sehr stark besucht. Die Spielleitung lag in den bewährten Händen des Frl. Else Krause. Das Spiel, sowie Tänze und Gesänge fanden außerordentlich großen Beifall. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** war sehr gut beschickt, die Kauflust war recht rege. Es kosteten Landbutter 1,40—1,50, Molkereibutter 1,60, Eier 1,50—1,60, Äpfel 0,40—0,60, Enten 3,00—4,50, Gänse Pfund 0,75, Hühner 2,00—2,75, Puten 5,00 bis 6,00, Hasen 2,50—3,75. +

Dirschau (Tczew)

de **Erlaß über die Versteuerung von Veranstaltungen.** Der Magistrat der Stadt Dirschau gab in diesen Tagen eine von der Wojewodschaft bestätigte Verordnung bekannt, wonach jetzt Steuerabgaben erhoben werden von Filmvorführungen, Theater-, Tanz- und sonstigen Veranstaltungen usw. — Diese Steuern sind von den jeweiligen Veranstaltern im Verlauf von drei Tagen an die Komunalkasse abzuführen.

de **Dieb in der Schule.** An einem der letzten Tage nahm ein unbekannter Spitzbube die Gelegenheit wahr und stahl aus dem Korridor des Knabengymnasiums einen fast neuen Schülermantel.

Vor dem Abschluß des Karthäuser Starosten-Prozesses:

Staatsanwalt beantragt sechs Jahre Gefängnis.

In dem Prozeß gegen den früheren Starosten von Karthaus, Czarnocki, bat in der Sonnabend-Verhandlung der Staatsanwalt noch einmal in die Beweisaufnahme einzutreten, da er neues Material gegen den Angeklagten vorzubringen hätte. Das Gericht lehnte den Antrag des Staatsanwalts ab. Darauf wurde dem Staatsanwalt Mojkowski das Wort zu der Anklagerede erteilt. In fünfstündiger Ansprache behauptete der Redner, daß die 14 Vergehen dem Angeklagten nachgewiesen seien. Er beantragte sechs Jahre Gefängnis. Ein Teil der Rede des Staatsanwalts wurde hinter verschlossenen Türen gehalten.

Die Verteidiger setzten sich mit den Ausführungen des Staatsanwalts kritisch auseinander. Rechtsanwalt Rudzinski unterstrich, daß Czarnocki unter dem Druck des Wojewoden Kirtiklis gehandelt habe. Die Aussagen des Wojewoden Kirtiklis, die durch Aussagen anderer Zeugen widerlegt worden seien, entsprächen dem symbolischen Händewaschen eines Pilatus. Alle Verteidiger stellten den Antrag auf Freispruch des Angeklagten. Die Verhandlung, die um 9 Uhr begonnen hatte, wurde erst um 23,30 Uhr beendet. Das Urteil wird am Montag um 19 Uhr bekanntgegeben.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 20. Dezember. Das hiesige Postamt gibt bekannt, daß am ersten Weihnachtsfeiertag sämtliche Schalter geschlossen bleiben und auch keinerlei Post befördert wird. Dagegen ist am zweiten Feiertag normaler Sonntagsdienst von 9 bis 11 Uhr angesetzt und einmalige Zustellung der Post.

t **Culmsee** (Chełmża), 17. Dezember. Bürgermeister Barwicki und der Leiter des städtischen Fürsorge-Komitees Brzeski wenden sich in einem Aufruf an die Bevölkerung und erbitten Spenden für die Unterhaltung der Volksküche, durch die täglich rund 500 Personen verpflegt werden.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden folgende Kommunalzuschläge beschlossen: Zur staatlichen Gebäudesteuer bei einer Einnahme bis 2500 Złoty wie bisher 15 Prozent, bei einer Einnahme von 2500 bis 4000 Złoty 40 Prozent und über 4000 Złoty 53 Prozent; zur staatlichen Grund- und Einkommensteuer wie bisher. Sodann wurde ein neues Steuerstatut für große Wohnungen sowie eine Zimmersteuer von Hotels, Gasthäusern und Nachtlagerhäusern beschlossen. Um zu größerem Gasverbrauch anzuregen, wurden die Preise herabgesetzt und zwar kosten fortan 1—25 Kubikmeter à 0,32 Złoty, 25—50 Kubikmeter à 0,30, 50—75 Kubikmeter à 0,28, 75—100 Kubikmeter à 0,26, 100—150 Kubikmeter à 0,24 und jeder weitere Kubikmeter über 150 à 0,22 Złoty. Parallel damit geht eine Ermäßigung der Gasmessermieten.

sz **Gollub** (Golub), 19. Dezember. Mit dem 15. d. M. hat der Autobus Gollub—Schönsee—Thorn seinen Fahrplan geändert. Er fährt von Gollub 7.30 Uhr ab, Ankunft Gollub 13.30; Abfahrt Gollub 14 Uhr, Ankunft Gollub 19 Uhr.

Br **Gdingen** (Gdynia), 18. Dezember. Im Regierungskommissariat fand eine Sitzung der Städtebaukommission statt, in welcher der Bebauungsplan der Innenstadt und einer Reihe anderre Stadtviertel besprochen wurden. Eingehend wurde die Angelegenheit der Baublocks zwischen den Bahnhof und dem Plac Kaszubski erörtert. Zwischen der ul. Starowiejska und Jana z Kolna sollen Handwerkerwerkstätten und kleinere Gewerbebetriebe, Engroslager, Bureaus und dergleichen entstehen. Zum Ausbau der zusätzlichen Einrichtungen der Markthalle, wurde das Terrain auf der anderen Seite der ul. 3ego Maja reserviert. Das Terrain am Fuß des Franziskaner-Klosters neben den Blocks der Z. U. S. ist als Garten und Kinderspielplatz vorgesehen.

* **Mewe** (Gniew), 18. Dezember. Durch das Appellationsgericht in Posen ist das Urteil des Bezirksgerichts in Graudenz vom 8. November d. J. aufgehoben worden, durch das der Arzt Dr. Konrad Behrendt zu drei Monaten Arrest bestraft woredn war, da er angeblich am 4. Februar 1934 einer Helena Szewczyk die ärztliche Hilfe versagt hatte. Durch die Aufhebung des Urteils ist Dr. Behrendt von dem gegen ihn erhobenen Vorwurf freigesprochen und vollständig rehabilitiert.

h **Neumark** (Nowemiasto), 20. Dezember. Infolge der ungünstigen Witterung war der letzte Viehmarkt mäßig beschickt. Milchkühe kosteten 100—180 Złoty, Jungvieh 50—150, Schlachtvieh 70—200 Złoty. Arbeitspferde gab es zu 50—200, bessere Tiere bis zu 400 Złoty.

Im Schlachthaus soll eine Bürgerküche eingerichtet werden, welche Mittagessen für 5 Groschen für Erwerbslose und Arme ausgeben wird.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 19. Dezember. Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß das Verzeichnis der Militärdienstpflichtigen des Jahrgangs 1917 im Magistratsgebäude, Zimmer Nr. 10, in der Zeit vom 30. Dezember 1937 bis 13. Januar 1938, während der Dienststunden eingesehen werden kann. Änderungen und Berichtigungen der im Verzeichnis enthaltenen Angaben werden auf Grund eines schriftlichen, auf Dokumenten gestützten Antrages erfolgen können.

w **Soldau** (Działdowo), 19. Dezember. Auf der Treibjagd Klein-Lensk (Mały Łeck) sind von neun Schützen 26 Hasen erlegt worden. Jagdkönig mit fünf Hasen wurde Herr Wiebe aus Wiebowo bei Lautenburg (Lidzbark).

sd **Stargard** (Starogard), 19. Dezember. Am Heiligen Abend ist die Post nachmittags nur bis 16 Uhr geöffnet. Am 1. Feiertag sind sämtliche Schalter geschlossen. Am zweiten Feiertag findet einmalige Zustellung von Postsendungen statt, die Schalter sind von 9—11 Uhr geöffnet. Fernsprech- und Telegraphendienst unterliegen keinerlei Einschränkung.

Briefkasten der Redaktion.

„Windmühle." Windmühlen gehören in die achte Kategorie, aber da Ihre Windmühle zur Aushilfe einen Motor hat, fragt es sich, ob sie im Sinne des Gewerbesteuergesetzes noch als Windmühle gelten kann. Wir können diese Frage nicht entscheiden. In die 8. Kategorie gehören auch andere Mehlmühlen, deren Summe der Durchmesser aller Mühlsteinpaare nicht mehr als 1½ Meter beträgt. Entscheidend ist für die Mühlen (mit Ausnahme der Windmühlen) für ihre Zuteilung in die entsprechende Steuerkategorie die Summe der Durchmesser aller Mühlsteinpaare. Wenn nur Walzen oder zusammen mit Mühlsteinen Verwendung finden, dann wird 1 Zentimeter Länge eines Walzenpaares als 3 Zentimeter Durchmesser eines Mühlsteinpaares und die Zusammenstellung von drei Walzen als zwei Paar Walzen angesehen. In die dritte Kategorie fallen Mühlen, in denen die Summe der Durchmesser aller Mühlsteinpaare 50 bis 100 Meter beträgt, und in die vierte Kategorie, wenn die mehrerwähnte Summe 15 bis 50 Meter beträgt.

Hypothek Nr. 101. A. S. Vorläufig ist über das Schicksal des Moratoriums für Hypotheken auf Stadtgrundstücken, das am 31. Dezember 1937 ablaufen soll, nur bekannt, daß am 30. November d. J. im Ministerrat eine Gesetzvorlage genehmigt worden ist, wonach ein „stufenweiser Abbau" dieses Moratoriums erfolgen soll. In welcher Weise dieser Abbau stattfinden soll, ist noch nicht bekannt, aber da diese Regelung durch Gesetz erfolgen soll, werden sich Sejm und Senat in den nächsten Tagen damit zu beschäftigen haben, und dann wird man über den Inhalt des Gesetzes Authentisches erfahren. Es handelt sich dabei bekanntlich nur um Hypotheken, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind. Später entstandene Hypotheken fallen nicht unter das Moratorium, und Sicherungshypotheken fallen gleichfalls nicht darunter.

„Aussteuer Erna." Möbel, Kleider, Wäsche und was sonst noch zur Begründung einer Häuslichkeit oder Wirtschaft gehört, können Sie Ihrer Tocht. die in Deutschland heiratet, als Aussteuer senden. Sie müssen aber der Polizeibehörde, die die Absendung dieser Sachen kontrolliert, durch den standesamtlichen Trauschein beweisen, daß es sich um eine Aussteuer für Ihre Tochter handelt. Dann wird die Sendung von polnischer Seite so abgefertigt, daß sie zollfrei die deutsche Grenze passiert. Geld können Sie Ihrer Tochter nur senden auf Grund einer Genehmigung der Bank Polski.

Nr. 10002 N. Der Dollarkurs am 1. Februar war 1930: 8,82, 1931: 8,88, 1932: 8,88, 1933: 8,89, 1934: 5,42, 1935: 5,29, 1936: 5,20 und 1937: 5,26.

Kriegsanleihe 100. Von den uns mitgeteilten Nummern ist in der Ziehung vom 6. d. M. keine gezogen worden.

D. B. Ihr Fall liegt sehr einfach; da die Schuld erst nach dem 1. Juli 1932 entstanden ist, fällt sie nicht unter das Entschuldungsgesetz. Wenn eine Kündigung vereinbart ist, so müssen Sie kündigen, damit die Schuld fällig wird. Die Kündigungsfrist beträgt bei Darlehn von mehr als 300 Złoty drei Monate, bei geringeren Darlehn einen Monat. Zahlt der Schuldner am Fälligkeitstag nicht, so können Sie ihn verklagen. Die Klage kann sich auf Kapital und Zinsen erstrecken. Ein Moratorium besteht für solche Forderungen nicht.

„Veilchen." 1. Einen Antrag auf Erteilung eines Auslandpasses müssen Sie an das für Sie zuständige Starostwo in Culm stellen. Einreichen müssen Sie zwei nicht aufgezogene Photographien, auf denen der Kopf nicht durch einen Hut beschattet wird, ferner einen Ausweis, der die Feststellung Ihrer polnischen Staatsangehörigkeit ermöglicht, sowie eine Bescheinigung Ihres Heimatorts darüber, daß Sie dort wohnen und endlich die Angabe, in welches Land Sie reisen wollen. Ein solcher Besuchspaß, der eine Geltungsdauer von einem Monat hat, kostet nominell 80 Złoty, einschließlich der Stempelgebühren aber rund 100 Złoty. Dazu müssen Sie einen Sichtvermerk (Visum) von den zuständigen Konsulaten derjenigen Länder haben, die Sie besuchen wollen. Das für Sie zuständige Deutsche Konsulat ist das Generalkonsulat in Thorn; das für Sie zuständige Holländische Konsulat ist in Warschau. Nähere Adressenangabe ist nicht erforderlich. Das Visum kostet für jedes Land rund 26 Złoty. 2. Ein Auswandererpaß kostet nur 3 Złoty. Bevor Sie einen solchen Paß beim Starostwo beantragen, müssen Sie sich durch Anfrage auf dem Deutschen Generalkonsulat in Thorn vergewissern, ob Sie die Genehmigung zur Einreise nach Deutschland erhalten. Denn der Paß nützt Ihnen nichts, wenn Sie die Genehmigung zur Einreise nach Deutschland nicht besitzen.

E. K. 3000. 1. Die Adresse des deutschen Hausbesitzervereins in Bromberg ist: ul. Św. Trójcy 35. 2. Der Käufer der Hälfte Ihres väterlichen Grundstücks hatte weder heute noch früher irgend ein Verfügungsrecht über die andere Hälfte des Grundstücks; er konnte also auch nicht die Erben dieser zweiten Hälfte auffordern, sich wegen Auszahlung ihrer Erbansprüche aus dem Grundstück an ihn zu wenden, und sie wegen ihrer Nichtmeldung mit ihren Ansprüchen ausschließen. Sie können sich von Ihren Geschwistern in Deutschland Vollmacht geben lassen, Ihre und deren Ansprüche dem Miteigentümer des Grundstücks gegenüber geltend zu machen, aber heruntersetzen können Sie diesen wegen Nichtzahlung der Pacht aus seinem Besitz nicht, denn daß die nicht verkaufte Hälfte des Grundstücks an den Käufer verpachtet worden ist, davon sagen Sie in Ihrer Anfrage kein Sterbenswörtchen. Aber selbst wenn ein Pachtvertrag geschlossen worden wäre, könnten Sie von ihm höchstens die rückständige Pacht, soweit sie nicht bereits verjährt ist, nachfordern. Im übrigen erscheint uns das ganze Geschäft so verworren, daß man beim besten Willen daraus nicht klug wird. Besonders eigenartig erscheint uns der Umstand, daß weder Ihre Eltern noch Sie und Ihre Geschwister sich die ganze lange Zeit um das Grundstück, dessen Hälfte Ihnen doch gehörte, gekümmert haben; erst nach 15 Jahren fällt Ihnen und den Geschwistern das Erbe ein. Wenn unter solchen Umständen Verwirrung entsteht, ist es kein Wunder.

Danziger Theaterbrief.

Julius Cäsar — der andere Feldherr — Hauptmann-Gedenken.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

„Er ist gar zu reich und zu gewaltig. Eine produktive Natur darf alle Jahr nur ein Stück von ihm lesen, wenn sie nicht an ihm zugrunde gehen will." So hat Goethe einmal über Shakespeare geurteilt, dem er mit verdankte, was er war.

Shakespeare führt uns immer in Höhen, von denen aus wir klar das dramatische Schaffen der Zeiten übersehen. Er ist ohne Maß groß. Immer ist der Mensch sein Maß des Geschehens. Er diktiert dem Theater sein Gesetz, denn er beherrscht es ebenso souverän, wie er „die ganze Menschennatur nach allen Richtungen hin und in allen Tiefen und Höhen erschöpft". Und er ist ein Dichter, aus dem das Ewig-Menschliche über Zeiten und Zeitformen uns anspricht in einmaliger Prägung.

Hermann Merz, der Leiter des Staatstheaters, ist von je ein Shakespeare-Künder gewesen und wo immer er wirkte, hat er den ewigen Shakespeare seinen Theatergemeinden nahe gebracht. Als er einst vor König Eduard von England mit dem Münchener Hoftheater spielte und in Glasgow, Manchester, Liverpool, Edinburg usw. gastierte, hat er der Heimat Shakespeares deutsches dramatisches Schaffen in seinen Inszenierungen gezeigt. Seinen Deutschen aber hat er immer gern seinen Shakespeare vor Augen geführt.

Jetzt hat er für Danzig den Julius Cäsar ausgewählt, die umfangreichste der Shakespeare-Inszenierungen und es kann schon gleich hier bemerkt werden, daß es die großartigste Inszenierung wurde, die Danzig seit langen Jahren im Haus am Kohlenmarkt gesehen hat. Nur ein großes Theater kann die Tragödie überhaupt besetzen, denn nicht weniger als 37 Einzelrollen schreibt Shakespeare neben viel Volk vor. Shakespeare gibt mehr noch zu schauen als in anderen Dramen und mehr noch zu denken. Wer hat vor ihm das Volk in so knappen Strichen zu zeichnen verstanden. Merz gab in seiner Inszenierung den Römern ihre circenses — und in der Entwicklung von Massenszenen zeigt er immer eine besondere Eigenart —, aber er vergaß darüber nicht den tiefen Gehalt der Dichtung. Und wenn der Theaterdirektor im Vorspiel zu Faust sagt „Besonders aber laßt genug geschehn! Man kommt zu schaun, man will am Liebsten sehn" — so blieb doch immer über dem Geschehen der Dichter, dessen Lebensweisheit nicht altern wird. Das wurde offenbar in der Besetzung der Rollen. Kühn war es, den Mark Anton mit dem jugendlichen Liebhaber Karl Pschigode zu besetzen. Aber Merz hat ein sicheres Gefühl und Pschigode gab ihm mit seinem, wenn auch vielleicht etwas zu jugendlich gesehenen Antonius, recht. Was heißt denn Fach für ein Talent? Er sprengt es. Pschigode, dieser vielseitige junge Künstler, steigerte die berühmte Rede des Mark Anton in überzeugender Natürlichkeit zum ergreifenden, nahen Erlebnis. Und hier erlebte die Regiekunst von Merz auch einen Höhepunkt. Vom Leiter der Zoppoter Waldoper zu sagen, daß auch seine Volksszenen im Staatstheater lebendig und farbenfreudig waren, erübrigt sich eigentlich, aber er hatte für den Cäsar durch Vorbauten die Bühne erweitert und, indem er das Volk hier agieren ließ, gewissermaßen den Raum zwischen Bühne und Zuschauerraum überbrückt. Es war, als erlebten wir in dem Volkshaufen, den wir direkt vor uns sahen, in einer Höhe mit unsern Sitzen, die Rede des Anton mit. Schlicht, männlich, prachtvoll in der Maske, war Adolf Hoffmann als Brutus Hoheitsvoll war Ferdinand Neuerts Cäsar. Neuert ist auch einer der besten Sprecher des Staatstheaters. Zu erwähnen sind aus der Fülle der Rollen noch Walter Loderer als Cassius, Manfred Leber als Casca, Etta Soßna als Calpurnia, Hanni Hagel als Porzia, Nord und Hugelmann, die vorzüglich in ihren Chargen waren.

Gauleiter Forster als Mäzen des Danziger Staatstheaters hatte großzügig die Mittel für die Neuausstattung des Werks zur Verfügung gestellt, das seit 17 Jahren in Danzig nicht mehr gegeben wurde.

*

Bach, Mozart, Haydn in der Morgenfeier.

Von den neueren Schauspielen war besonders erfolgreich „Der andere Feldherr" von Hanns Gobsch, der uns in das Lager des russischen Feldherrn Samsonow in den Augusttagen 1914 führt. Packende sieben Bilder um die Schlacht bei Tannenberg im russischen Lager! Im russischen Lager! Aber wir fühlen hier den bestimmenden Willen „des andern Feldherrn" — der deutsche Feldherr Hindenburg wirft seinen Schatten auf den russischen Feldherrn. Der fühlt ihn unsichtbar lastend auf sich und will hinaustreten aus ihm. Aber die Instinktlosigkeit des Übermuts der Vorgesetzten des Generals Samsonow höhnt seine vorsichtige Kriegführung, zeiht ihn der Gespensterfurcht und schließlich der Feigheit. „Gehorsam" ist für ihn die erste Soldatenpflicht und sie „soll oben und nicht unten anfangen". Es fehlt ihm das Letzte zur Größe: Seinen Weg zu gehen gegen alle Vorurteile. So folgt er dem strategisch falschen Befehl des Generals Shilinski, seines Vorgesetzten. Als er erkennt, daß Shilinskis Plan falsch und seiner richtig war und er den Entschluß faßt, zu schwenken — ist es zu spät. Hindenburg hatte die Russen schon in der Falle. Samsonow fand keinen Ausweg mehr als die Kugel.

Größer nur wird Hindenburgs Feldherrnkunst dadurch, daß Gobsch den Gegenspieler keinen Dummkopf sein läßt und ihn menschlich in seiner Tragödie des Gehorsams, der nicht auf die innere Stimme hörte, dem Volk Hindenburgs nahebringt. Manfred Leber zeichnete die seelischen Kämpfe Samsonows ergreifend. Ganz schlichte Linien hatte seine Darstellung, ein Mindestmaß an Geste, kein Pathos und eben darum war sein Samsonow in jeder Minute ein — Mensch. Als die Tragödie sich vollendet hatte, waren seine Worte wie Augen, in denen eine Träne stand, die nicht geweint sein durfte. Markante Erscheinungen waren auch der Lanskoi Walter Loderers, der Postowski Neuerts, der Sabotkin Hoffmanns, der Krulenko Bernhardts und Peter Petrowitsch von Kliewer.

*

Des 75. Geburtstages von Gerhart Hauptmann gedachte Generalintendant Hermann Merz selbst in einem feinsinnigen Vortrag. Im Anschluß daran wurde der erste Akt der „Versunkenen Glocke" mit Anneliese Besuch als Rautendelein gespielt. Carl Brückel gab den Nickelmann.

In einer prachtvoll aufgelockerten Inszenierung des „Biberpelz" durch Hansjoachim Büttner zeigte Dora Ottenburg als Mutter Wolffen, daß ihr die alte starke Darstellungskraft früherer Tage noch immer erhalten ist. DDiese Darstellung war eine meisterliche Charakterzeichnung. Auch Manfred Leber als Vater Wolff war eine famose Figur.

*

Auch auf musikalischem Gebiet, in Konzerten, Oper und Operette ist fleißige Arbeit geleistet worden, doch darüber ein anderes Mal.

Friedrich Albert Meyer.

Otto von Habsburg

wieder österreichischer Staatsbürger.

In einer Polemik mit reichsdeutschen Blättern über den Aufenthalt des Erzherzogs Otto von Habsburg in Vaduz gibt das Wiener „Neuigkeits-Welt-Blatt“ eine bemerkenswerte Neuigkeit zum besten: nämlich die, daß „mit Aufhebung der Habsburgergesetze auch jenes Unrecht aufgehoben wurde, das den Mitgliedern des Hauses Habsburg das österreichische Staatsbürgerrecht aberkennt. Kaiser Otto ist österreichischer Staatsbürger“. Über die Vaduzer Zusammenkunft wird im übrigen beharrlich das Gerücht verbreitet, Wiesner-Wiener, der Führer der Legitimisten, habe sich dort vor Otto gegenüber starken legitimistischen Kräften zu rechtfertigen gehabt, denen seine jüdische Abstammung ebenso wie sein Deutschenhaß und seine Volksfrontneigungen lange schon unangenehm seien.

Übrigens bezeichnete Finanzminister Dr. Resch nunmehr den Wert der Güter, die dem „Erzhaus“ zurückerstattet wurden, mit 40 Millionen Schilling. Es werden, wie man hört, die einzigen österreichischen Großgrundbesitze sein, auf denen weder Schulden noch sonstige Lasten ruhen. Nachdem bereits vor Tagen von legitimistischer Seite ihr Wert mit etwa 32 Millionen Schilling angegeben wurde, kann man ihren tatsächlichen Wert nun wohl mit 50 bis 60 Millionen Schilling annehmen, wobei immer noch das bekannt niedrige österreichische Preisniveau berücksichtigt ist. Das Gesetz, das die Auflösung des Kriegsbeschädigten-Fonds vorsieht, ist im übrigen bereits vom Bundestag angenommen worden, so daß das Habsburger „Weihnachtsgeschenk“ noch rechtzeitig unter Dach und Fach gekommen ist.

Was Kaiser Karl so dachte . . .

Als Beitrag zur Restaurationsfrage, um die es in den letzten Wochen wieder recht laut geworden ist, rief vor einigen Monaten die Wiener Zeitschrift „Der christliche Ständestaat“ folgenden **Brief Kaiser Karls an den damaligen Außenminister Graf Czernin** in Erinnerung:

„Lieber Graf Czernin!

Ich habe das Ministerratsprotokoll für gemeinsame Angelegenheiten in betreff der Handelsbeziehungen zu Deutschland bekommen. So wie ich **jede Militärkonvention mit Deutschland auf das entschiedenste zurückgewiesen** habe, so muß ich auch **jeden Handelsvertrag**, der uns in intimere Beziehungen zu Deutschland als zu jedem anderen Staat, bringt, perhorreszieren. Der Zweck dieses Handelsvertrages für Deutschland ist ganz klar, es ist dies ein Baustein im großen Werke der Hohenzollern, Österreich in ihre vollständige Abhängigkeit à la Bayern zu bringen. Im Jahre 1866 wurden wir von Preußen durch Bismarck und Moltke geschlagen und aus Deutschland hinausgeworfen. Hiermit war das eine Drama des Hauses Habsburg erledigt. Da aber Bismarck einerseits die Vitalität unseres lieben Österreichs kannte, andererseits aber wußte, daß für zwei deutsche Staaten in Mitteleuropa kein Platz ist, ersann er den Dreibund . . . Militärisch arbeiteten sie (die Deutschen) aber immer weiter, uns zu knechten. Unsere herrliche Armee hat im Jahr 1914 allein den Krieg gegen den russischen Koloß geführt und Berlin gedeckt (!) . . .

Natürlich erweckte all dies im Ausland die Idee, daß Österreich gänzlich unter Preußens Einfluß stünde, was natürlich nicht zur Beschleunigung des Friedens beitrug. Ein eklatanter militärischer Sieg Deutschlands wäre unser Ruin (!) . . . Der Friede à l'amiable auf den status quo wäre für uns das Allerbeste, denn dann wäre Deutschland nicht zu übermütig und wir hätten es uns mit den Westmächten, die eigentlich gar nicht unsere Feinde sind, nicht ganz verdorben. Dies müssen wir erreichen, und wir dürfen nichts versäumen, was uns auch eventuell gegen den Willen Deutschlands zum Frieden im oben angedeuteten Sinne bringt. Ein Zugrundegehen mit Deutschland nur aus reiner Noblesse wäre Selbstmord und würde auch mit dem bisherigen Verhalten Deutschlands nicht in Einklang zu bringen sein . . . Resumierend glaube ich, daß für Österreich die einzige Möglichkeit, gut aus dieser Schlamastik herauszukommen, ist, einen Frieden ohne Annexion und nach dem Krieg außer Deutschland als Gegengewicht ein Bündnis mit Frankreich . . In steter Freundschaft

Ihr Karl.“

„Der christliche Ständestaat“ will mit der Wiedergabe dieses Schriftstücks offenbar neue Sympathien für die „Bündnistreue“ des Hauses Habsburg-Lothringen erwecken und die heutigen Führer Österreichs zur Nachahmung dieses edlen Beispiels aneifern. Indessen übersieht man wohl, daß dieses Allerhöchste Handschreiben das vernichtendste Beweisstück ist, das die Familie Habsburg-Lothringen, die in Wirklichkeit ein Haus Lothringen-Bourbon begründete, zur Frage ihres „Deutschtums“ geliefert hat.

Trinksprüche Krofta-Delbos.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta gab am Donnerstag abend zu Ehren des augenblicklich in Prag weilenden französischen Ministers Delbos ein Diner, bei dem Trinksprüche gewechselt wurden. Krofta betonte, daß die jahrelange intime Zusammenarbeit der Tschechoslowakei und Frankreichs, die durch die Genfer Institution und den sich aus ihr ergebenden Prinzipien der kollektiven Sicherheit bestimmt worden sei, für beide Länder stets von besonders großem Wert gewesen sei. Diesen Grundsätzen würden sie treu bleiben, da auf ihnen auch das feste Bündnis beruhe. Krofta behauptete dann weiter, daß „die Lenker der Tschechoslowakei ohne Ausnahme für eine gerechte und menschliche Minderheitenpolitik im Innern und für ein gutes, freundschaftliches Verhältnis zu allen Nachbarn ohne Ausnahme eintreten“.

Delbos versicherte ebenfalls die Tschechoslowakische Republik der Freundschaft Frankreichs. Die Verschiedenheit der Regime und Methoden dürfe die Staaten nicht hindern, in gutem Einvernehmen zu leben. Frankreich halte treu an den Verträgen mit der Tschechoslowakei fest.

Auszeichnung mit dem Weißen Logenorden.

Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik hat am Donnerstag den französischen Außenminister Delbos auf der Prager Burg empfangen. Benesch dekorierte den Minister Delbos mit dem Weißen Logenorden I. Klasse.

Kein deutscher Inselkauf

an der kanadischen Küste.

Von einer amerikanischen Nachrichten-Agentur wird die Meldung verbreitet, daß die Deutsche Regierung die in Privatbesitz befindliche kanadische Insel Anticosti, die sich besonders durch ihren Waldreichtum auszeichne, gekauft habe. Deutsche Holz- und Papierfachleute würden sich demnächst nach der Insel begeben, um die Auswertung der Holzbestände vorzubereiten. Obwohl in dieser Meldung bemerkt wird, daß die Insel selbstverständlich unter kanadischer Oberhoheit bleibe, werden in ausländischen Blättern bereits manche politische Kombinationen an diesen angeblichen Kauf geknüpft.

Nach Erkundigungen an zuständigen Stellen ist festzustellen, daß die Meldung der amerikanischen Nachrichten-Agentur unrichtig ist. Von einem solchen Kauf ist jedenfalls nirgends etwas bekannt. Wenn überhaupt etwas daran wahr sein sollte, dann könnte es sich höchstens um den Kaufabschluß eines Privatunternehmens handeln, das sich irgend welche Holznutzungsrechte gesichert haben könnte. In diesem Fall läge aber auch nicht die geringste Veranlassung vor, an einen solchen Vorgang politische Kombinationen zu knüpfen und ihm eine besondere Bedeutung beizumessen. Denn es könnte in der Tat nichts Ungewöhnliches darin erblickt werden, wenn ein Unternehmen der deutschen Privatwirtschaft sich irgendwo in der Welt den Bezug von Rohstoffen sichert. Das Recht der deutschen Wirtschaft, in allen Teilen der Welt Rohstoffe zu kaufen, ist schließlich von niemandem zu bestreiten. Aber es ist ausdrücklich festzustellen, daß auch von einem privaten Kaufabschluß auf der erwähnten kanadischen Insel in Berlin an keiner Stelle etwas bekannt ist.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 22. Dezember.

Deutschlandsender:

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 15.45: Mein Schimpanse Hannalie. Margaret Giese erzählt. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Die kleine Ta. Märchen. 18.00: Alte Weihnachtslieder. 18.25: Kleines Unterhaltungs-Konzert. 19.00: Kernspruch. 19.10: Walzer und Märsche. 21.15: Der Tag klingt aus . . . mit der interessanten Ecke. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Barnabas von Geczy spielt.

Königsberg-Danzig:

6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Kurzweil. 14.15 Danzig: Unterhaltungsmusik. 15.35 Danzig: Danziger Mädel senden. 16.00 Königsberg: Nachmittag-Konzert. 16.00 Danzig: Lustiger Nachmittag im Waldhäuschen Oliva. 18.00 Königsberg: Lieder und Klaviermusik. 18.20 Danzig: Schallplatten. 19.10 Königsberg: Schallplatten. 19.10 Danzig: Das Christelflein. Spieloper in zwei Akten von Hans Pfitzner. 20.00 Königsberg: Heitere Begebenheiten. 21.00 Königsberg: Unterhaltungsmusik. 21.10 Danzig: Klingender Reigen. 22.35: Blasmusik.

Breslau-Gleiwitz:

5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.30: Vom Mäuschen, Vögelchen und dem Bratwürstchen. Märchenspiel. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Leuchtet, ihr Sternlein! Weihnachtliche Hörfolge. 19.10: Aus deutschen Opern. 21.25: Wer macht mit? Unterhaltung und Tanz. 22.15: Zwischensendung. 22.30: Wer macht mit? Fortsetzung.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Fröhliche Weisen. 15.25: Konzertstunde. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.15: Musikalisches Zwischenspiel. 19.10: Der Nußknacker tanzt. Ein Spielzeugladen wird lebendig. 20.00: Fröhlicher Feierabend. 21.00: Parade-Märsche. 22.30: Tanz und Unterhaltung.

Warschau:

6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 16.15: Mandolinenmusik. 17.15: Solisten-Konzert. 18.10: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Klaviermusik von Chopin. 22.00: Orchester- und Gesang-Konzert.

Donnerstag, den 23. Dezember.

Deutschlandsender:

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 11.30: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Froher Melodienreigen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Stille Nacht, heilige Nacht . . . Eine Weihnachtsgeschichte. 18.15: Kleines Unterhaltungs-Konzert. 19.00: Volks-Weihnachtsfeier. Es spricht Reichsminister Dr. Göbbels. 19.25: Unterhaltungs-Konzert. 21.15: Der Tag klingt aus . . . mit einem Weihnachtsmärchen vom lieben Gott, Petrus und dem kleinen Hannchen. 22.45: Freund Fritz. Oper in drei Akten von Pietro Mascagni, 3. Akt. Aus Rom. 23.20: Spätmusik.

Königsberg-Danzig:

6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.15 Königsberg: Kurzweil. 15.00 Königsberg: Sportliche Weihnachtseinkäufe. Unterhaltsame Plauderei mit Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00 Königsberg: Nun brennen viele Kerzen. Weihnachtsdichtung. 19.00: Volks-Weihnachtsfeier. Es spricht Reichsminister Dr. Göbbels. 19.25 Danzig: Schallplatten. 20.00: Der Nußknacker tanzt. 22.35: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz:

5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Zur Unterhaltung. 16.00: Nachmittag-Konzert. 19.00: Volks-Weihnachtsfeier. Es spricht Reichsminister Dr. Göbbels. 21.10: Walther von der Vogelweide. Romanze für den Rundfunk. 22.30: Menschen im Alltag. Hörspiel.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Märchenmusik. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Klaviermusik von Brahms. 19.00: Volks-Weihnachtsfeier. Es spricht Reichsminister Dr. Göbbels. 19.30: Unterhaltungs-Konzert. 20.45: Brigg Santa Fé. Weihnachtsballade von Peter Huchel. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Warschau:

6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 11.15: Weihnachtslieder. 11.40: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 16.15: Unterhaltungs-Konzert. 17.15: Klaviermusik. 19.40: Schallplatten. 20.00: „Ein Walzer aus Wien“, Operette von Bittner-Korngold. 22.00: Kammermusik.

Rückblick auf die Pariser Weltausstellung.

I.

Das war ein Sommer in Paris! Alle alten Pariser versichern, seit langem hätte man nicht einen solchen Sommer gehabt. Die Kinder im Badeanzug lassen sich entlang den Kais der Seine in der Sonne rösten, ganz wie im Süden Frankreichs . . . Und „ganz wie im Süden“! war man versucht, auszurufen, wenn man durch die Eingangstore der Ausstellung schritt und sich nun auf der Terrasse des Trocadero befand.

Auf den weißen Steinen des neuen Trocadero-Palasts funkelte das Licht, es blendete fast. Einige Schritte, wir waren auf der großen Balustrade: Vor uns die Weltausstellung. Von hier sahen wir deutlich die beiden Hauptachsen der Ausstellung und ihren Schnittpunkt gerade vor uns. Wir sahen die bekannte Silhouette des Eiffelturms, rechtwinklig geschnitten von der anderen Achse, dem blitzenden Band der Seine. Vor uns lag ein weiter Platz, dessen Mitte eingenommen wurde von zahlreichen Bassins in mehreren Etagen, von denen bläulich oder lila Hunderte von Springbrunnen ihre Wasserstrahlen in die Luft warfen. Unterstrichen wurde das noch durch die schneeweißen Steineinfassungen und die grünen Rasenflächen zwischen ihnen. Ein herrlicher Anblick! Und daneben, halb verborgen im Grün die vielen Terrassen der Kaffeehäuser. Man hatte so weit wie möglich (und manchmal sogar mehr —) die Bäume berücksichtigt, die hier, und zum Teil schon seit der Ausstellung von 1878 standen. Das dunkle Grün der Bäume ließ die schneeige Weiße der Pavillons stärker hervortreten, unterstrich die Farben dieser und der 44 Nationalflaggen, die hier wehten. Und diese Bäume bildeten auch den Übergang, bildeten das Band zwischen dieser leichtgefügten Kulissenstadt der Pavillons und dem Paris, das dauernd sich hier erstreckt. Hinter der Linie der Bäume erblickten wir das Häusermeer der Weltstadt. Und ganz in der Nähe erhebt sich aus diesem Meer eine goldene Insel: Die Kuppel des Invalidendomes.

Und nun steigen wir auf der einen Seite der Doppeltreppe, hinunter zu den Springbrunnen. Eben beherrschten wir noch die Ausstellung, nun waren wir eins mit ihr, bildeten einen Teil der Besuchermenge. Millionen waren diese Treppen herabgestiegen. Die Perspektive änderte sich, das Häusermeer war verschwunden, das wirkliche Paris. Aber eine neue Wirklichkeit umgibt uns, die der Ausstellung. Von hier aus erscheint der Turm des deutschen Pavillons noch höher. Links von uns der polnische Pavillon. Wir treten in einen Rundbau ein. Schöne Beispiele der Bauernkunst erfreuten unser Auge, aber keinerlei Inschrift verriet die Herkunft. Und da in anderen Pavillons oft moderne Wohnungseinrichtungen gezeigt wurden, ist es nicht so verwunderlich, daß ein biederes Pariser Arbeiterpaar sich sagte: „Hm. Die da in Polen leben noch wie die Bauern, das ist nun dort das Neueste“. Die Puppen in Łowiczer Tracht — incognito auch sie — lachen, aber warum hat man nicht ein Schildchen angebracht, um derartige Irrtümer im Keim zu unterdrücken? Wie gut war der polnische Pavillon auf der Pariser Ausstellung von 1925. Und wie gut war gerade in dieser Hinsicht die Landesausstellung in Posen 1929! Wir betrachten noch die Kioske, wo Schokolade, Wódka und Barszcz verkauft werden, treten ein in den Dom, den hier die Kastanienbäume bilden.

Die Sonne bricht durch die Zweige und formt strenge, südliche Schatten. Viele Besucher der Ausstellung hatten sich hierher geflüchtet. Für 50 Cts. konnte man während eines ganzen Tages, irgendwo in der Ausstellung, sich auf einen Stuhl setzen. Mittags setzte ein Sturm auf die Stühle ein, noch mehr natürlich auf die Bänke, die gar nichts kosteten. Bei den Hunderttausenden von Besuchern ((Maximum am 8. August mit 363 000) waren die verfügbaren Plätze schnell besetzt.

Der Franzose muß, wenn es Mittag schlägt, sein Mittagmahl einnehmen. Hier in der Ausstellung verfügten sie sich in einen schattigen Seitengang und fingen an, ihre Stullenpakete auszupacken. Dicht bei uns öffnete eine brave Hausmutter einen ungeheuren Sack. Warum er so groß ist, das müssen wir ergründen. Es ist nie schwierig mit der freundlichen und redseligen Bevölkerung von Paris in ein Gespräch zu kommen. Also wir fragten, „Was man gesehen haben muß“. Bereitwilligst gibt sie Auskunft und packt aus. Zuerst ein Paar Schuhe. Denn Madame ist in Pantoffeln. Sie hat durchaus Recht, um die Ausstellung gut zu sehen, muß man viele, viele Kilometer machen, auf hohen Absätzen ermüdet das. Und man kann schließlich nicht in Pantoffeln aus dem Hause gehen, was würden die Leute sagen und vor allem die Pförtnerin (oh, ihr glücklichen Leser dieses, die ihr nicht die Macht einer Pariser Concièrge kennt . . .) Den Schuhen ist inzwischen ein leichter Wollmantel gefolgt. Aha, Madame bleibt bis zum Abend, will den feenhaften Anblick der Beleuchtungen auf und neben der Seine genießen, will vielleicht gar in einem der flinken Motorboote die Seine herauf- und herunterfahren inmitten der Leuchtfontänen. Endlich entsteigt dem Sack ein großes Stullenpaket, wohl eingewickelt, und schließlich eine Flasche. „Denn sehen Sie, zum Essen muß man trinken, und auf der Ausstellung ist es für uns zu teuer. Nur einen Kaffee leisten wir uns.“

Bekanntlich ist der Pariser unübertrefflich im Ausfindigmachen der billigsten Quellen. So fragen wir um Rat. „Ja, meine Herrschaften, das hängt davon ab, was Sie ausgeben wollen. Die Belgier geben Ihnen einen nicht besonderen Kaffee für 3 Frank, einen schon besseren bekommen Sie bei den Österreichern für 8 Frank. Im deutschen Pavillon kostet eine Tasse Kaffee 15 Frank, Sie haben dort freilich die Aussicht über die ganze Ausstellung. Wir, wir gehen in den holländischen Pavillon, dort gibt es einen recht guten Kaffee für einen Frank.“

(Schluß folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Ausbau der Gdingener Werft.

Die Kattowitzer Interessengemeinschaft ist nach Erwerb der Aktienmehrheit der Gdingener Werft im Begriff, die Werft auszubauen. Mit der englischen Werftfirma Samuel White & Co. Ltd. in Cows ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß polnische Arbeiter in Cowes ausgebildet, andererseits Vorarbeiter nach Gdingen entsandt werden. Weiter wird die englische Firma der polnischen Werft in der ersten Zeit die Baupläne ausarbeiten und Fachingenieure zur Verfügung stellen. Auf dem Gelände am Industriekanal neben dem Gdingener Elektrizitätswerk „Gródek" werden die ersten Hellinge gebaut. Es sollen Schiffe bis zu 120 Metern Länge auf Stapel gelegt werden können. Das Gesamtgelände für die Werft ist 70 000 Quadratmeter groß und soll bis zu 120 000 Quadratmetern vergrößert werden. Der Schiffbauplan der Gdingener Werft sieht für die Zeit vom 1. Mai 1938 bis 1. Mai 1939 den Bau nachstehender Einheiten vor: 2 Fischlogger zu 210 BRT, 1 Flußbagger von 110 BRT, mehrere Flußleichter, die elektrisch geweißt werden sollen und 1 Dampfschiff für die polnische Schiffahrtsgesellschaft von 1250 BRT, das 70 Meter lang und 7 Meter breit werden soll. Nach polnischen Meldungen verhandelt die Gdingener Werft mit der rumänischen Kriegsmarine wegen des Baues mehrerer Schlepper. Die Gdingener Werft wird auch die Verschrottung alter Schiffe durchführen. Die hierfür notwendigen Einrichtungen werden im Frühjahr des kommenden Jahres angeschafft werden. Die Durchführung aller dieser Arbeiten wird eine Erhöhung der Belegschaft von zurzeit etwa 200 auf 1000 zur Folge haben.

Verlängerung der Eisenbahnausnahmetarife in Polen.

Der Vorstand der polnischen Handels- und Gewerbekammern hat beim polnischen Verkehrsministerium Schritte unternommen, daß die Ausnahmetarife im Eisenbahnfrachtverkehr, die Ende d. J. ablaufen, für das Jahr 1938 verlängert werden. Wie mitgeteilt wird, hat das Verkehrsministerium diesen Wünschen stattgegeben und alle Ausnahmetarife — mit Ausnahme von etwa 10 nicht ausgenutzten — werden für das kommende Jahr verlängert werden.

Kontingentabkommen zwischen Polen und Sowjetrußland.

Im polnischen Außenministerium wurde das bereits seit langem paraphierte Kontingentabkommen zwischen den Vertretern der Polnischen Regierung und dem Sowjetgesellschaftsträger in Warschau unterzeichnet. Das Abkommen regelt den Handelsaustausch zwischen Polen und der Sowjetunion für die nächste Zeit. In einem besonderen Paragraphen ist den Fellimporteuren ermöglicht worden, ihre Einkäufe auf der 14. Rauchwarenauktion in Leningrad zu machen.

Danziger Wirtschaftsnachrichten.

Der seewärtige Warenverkehr im Danziger Hafen betrug im November 1937 in der Einfuhr 159 199,5 To. gegen 104 833,2 To. im November 1936 und in der Ausfuhr 491 457,5 To. gegen 464 302,2 To. Im einzelnen gingen im November ein an Heringen 4900 To. (7900), an Düngemitteln 2800 To. (12 700), an Erzen 11 700 To. (59 100), darunter Schwefelkies 9200 To. (13 000). Einige Ziffern aus der Ausfuhr im November: Holz 33 600 To. (75 600), Kohle 363 500 To. (254 000), Getreide 16 400 To. (63 200), Melasse 6600 (13 800), Ammoniumsulfat 6600 To. (1600). In den ersten elf Monaten des Jahres 1936 sind insgesamt eingegangen 1 376 170,7 To. und ausgeführt 5 131 897,9 To.

Firma Herzfeld und Viktorius in Graudenz verteilt für das Jahr 1936/37 eine Dividende von 4 Prozent, die ab Mitte Dezember zur Ausschüttung gelangt.

Firmennachrichten.

v Culmsee (Chełmża). Zwangsversteigerung des in Culmsee, Ecke ul Tumskiej und Łaziennej, belegenen und im Grundbuch Culmsee, Band 2, Blatt 20/21, Inh. Kaufmann Oskar Trenkel in Culmsee, eingetragenen Stadtgrundstücks (Geschäfts- und Wohnhaus mit 2 Hinterhäusern, 6 Wirtschaftsgebäuden, Wagenremise, Schlosserei usw.) am 20. Januar 1938, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 9. Schätzungspreis 47 600 Złoty.

v Graudenz (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Lasin belegenen und im Grundbuch Lasin, Band 29, Blatt 885, Inh. Wilhelm Wiesner aus Lasin, eingetragenen Wohnhauses am 15. Februar 1938, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 19. Schätzungspreis 4120 Złoty.



Tennisländerkampf Australien—Deutschland.

In Brisbane in Australien wurde ein Tennisländerkampf zwischen Australien und Deutschland ausgetragen. Die deutsche Mannschaft Cramm und Henkel, die auf ihrer Weltreise nunmehr auch nach Australien gekommen ist, hatte eine schwere Aufgabe zu lösen, die noch schwieriger wurde durch die Krankheit Henkels. Henkel hat sich von seiner Knieverletzung immer noch nicht erholt. Er muß sich größte Schonung auferlegen. Demzufolge hat Henkel seine Einzelspiele verloren. Das Endergebnis lautet für Australien 3:2. Die Entscheidung lag beim Doppelspiel, da jede Partei zwei Einzelspiele gewinnen konnte. MacGrat konnte Henkel 4:6, 6:1, 6:4 schlagen. Cramm siegte gegen Crawford mit 6:3, 6:4.

Gleichzeitig wurde auch ein Tennisländerkampf zwischen Australien und Amerika ausgetragen. In diesem Falle war der Sieg der Australier mit 4:1 sehr überzeugend. Die größte Sensation bildete das Unterliegen des Amerikaners Budge gegen den Nachwuchsspieler Bromwich. Budge unterlag mit 2:6, 3:6, 10:8, 4:6. Im Doppel verlor das ausgezeichnete Paar Budge-Mako gegen das australische Paar Bromwich-Quist mit 6:3, 4:6, 3:6, 2:6.

Die Schweiz schlägt Deutschland im Eishockey.

Nach dem Sieg der Schweizer Eishockeymannschaft über die Tschechoslowakei kann die Schweiz einen neuen Sieg melden und zwar über Deutschland mit 3:1 (0:0, 3:0, 0:1). Das Spiel wurde in scharfem Tempo durchgeführt und war außerordentlich interessant. Die Schweiz konnte einen nicht erwarteten Sieg erringen.

Warschau schlägt Irland.

Am Sonntag abend wurde in Warschau das Revanchetreffen im Boxsport zwischen Irland und Warschau ausgetragen. Diesmal unterlagen die Irländer mit 10:6. Die Sensation des Abends bildete die Niederlage des repräsentativen polnischen Boxkämpfers Woźniakiewicz gegen Smith. Die Irländer kämpften am Sonntag wesentlich besser als wenige Tage vorher. Die Warschauer Boxmannschaft sah sich diesmal vor eine Aufgabe gestellt, die sie nur mit Mühe bewältigen konnte.

Wasserballspiel England—Frankreich.

In Paris wurde das jährliche Ländertreffen im Wasserball zwischen England und Frankreich ausgetragen. Die französische Mannschaft siegte mit 5:2.

Die Frage der „Offenen Tür" in China.

Die Wochenschrift „Der Wirtschafts-Ring" veröffentlicht folgenden Artikel:

Seit dem Sieg der radikalen Richtung im japanischen Kabinett muß die angelsächsische Politik mit der Möglichkeit rechnen, daß Mittel- und Südchina in die wirtschaftliche „Zusammenarbeit", die ursprünglich nur für Nordchina geplant war, miteinbezogen werden. Die häufigen Besuche der Botschafter Englands, Frankreichs und der USA im japanischen Außenamt hängen offenbar mit dem Bemühen zusammen, eine Bestätigung des Offene-Tür-Grundsatzes von Japan, als dem Mitunterzeichner des Neun-Mächte-Vertrags, zu erhalten, wobei Mandschukuo wohl das warnende Beispiel abgibt; denn hier ist es praktisch so, daß nur noch die Waren eingeführt werden, die Japan nicht liefern kann. Japan hat die erwartete Versicherung bisher nicht abgegeben. Der zugesagte Schutz der ausländischen Interessen, vor allem in Schanghai, erfolgte ohne jeden Bezug auf den Neun-Mächte-Vertrag.

In einem Bericht der „Times" aus Tokio ist jetzt von einem Fürst Konoye zugeschriebenen Plan die Rede, zu geeigneter Zeit eine Revision des Neun-Mächte-Vertrags vorzuschlagen, weil Japan seine Beziehungen zu China ohne Einmischung fremder Mächte zu regeln wünsche.

Praktisch hängt ein Teil der angelsächsischen Kapitalanlagen in China schon heute mehr von dem guten Willen Japans als von der tatsächlichen Macht der Eigentümer ab;

in dem seit 1935 autonomen Ost-Hopei sind die englischen Bergwerksinteressen übrigens unangetastet geblieben. Seit die anfänglich gehegte Hoffnung, daß England sich finanziell an einer von Japan organisierten Erschließung Chinas beteiligen werde, wieder geschwunden ist, hat sich die Lage für Japan allerdings stark vereinfacht. England ist nicht nur im Mund der japanischen Presse der „potentielle Feind".

Es sieht vielmehr ganz danach aus, als werde der eigentliche Kampf um China erst ausbrechen, wenn es sich für das kapitalschwache Japan darum handelt, die notwendigsten Investitionen, die man allein für Nordchina auf mindestens 800 Mill. Yen schätzt, zu machen. Die Kochu Kungszu (China-Entwicklungsgesellschaft), die zu diesem Zweck von der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft vor mehr als zwei Jahren gegründet worden ist, dürfte mit ihrem Aktienkapital von 10 Mill. Yen aber kaum ausreichen. Anscheinend plant man, die entsprechenden japanischen Industriekonzerne kapitalmäßig zu interessieren; so hat beispielsweise der japanische Baumwollspinnerei-Verband dieser Tage die Gründung einer Nordchinesischen Rohbaumwollgesellschaft beschlossen, die den Einkauf von Rohbaumwolle und den Verkauf an die japanischen Spinnereien in Nordchina übernehmen soll. Doch muß ein derartiges Vorgehen notwendigerweise vereinzelt bleiben, solange ide japanische Wirtschaft nur mit Mühe den hohen Anforderungen der wehrwirtschaftlichen Verselbständigung und des China-Feldzugs genügt. Nach neueren Meldungen sind in Japan bereits gewisse Schwierigkeiten aufgetaucht, die teils in dem Mangel an Werkzeugmaschinen und Technikern, teils aber im Kapitalmangel bestehen. Von den geplanten Flugzeugfabriken, einem Hauptpunkt des Regierungsprogramms, ist bisher nur die von den Showa-Stahlwerken in Angriff genommene fertiggestellt worden, während die Bauten des Yamato-Flugzeugbaukonzerns und die Dai-Nippon-Flugzeugwerke wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht recht vorankommen.

Die Zweifel, ob Japan gleichzeitig die Mittel für den Ausbau seiner wehrwirtschaftlichen Grundlage und eine Erhöhung der Staatsschulden um über drei Milliarden Yen aufbringen kann, müssen sich noch vermehren, wenn dazu die Anlaufkosten einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit China kommen. Das jetzige Hauptabwehrmittel,

die Einfuhrdrosselung,

die nach einer Erklärung des Gouverneurs der japanischen Reichsbank noch schärfer durchgeführt werden soll, hat ihre natürliche Grenze, falls die Exportindustrien ihre Aufgabe als Devisenbringer erfüllen und unnötige Ausfuhrverluste vermieden werden sollen. Daß die japanische Einfuhrdrosselung bereits sehr wirksam ist, zeigt das Absinken der deutschen Einfuhr von 9,2 Mill RM im September auf 4,9 Mill. RM im Oktober, wogegen die deutsche Ausfuhr nach China im gleichen Zeitraum von 10,9 Mill. RM auf nur 8,9 Mill. RM gefallen ist. Für 1937 ist der Ausgleich der japanischen Zahlungsbilanz freilich gesichert; neben der Goldverschiffung macht sich jetzt der Devisenanfall aus der Schiffahrt und der jahreszeitliche Ausfuhrüberschuß bemerkbar. Dennoch ist man in Japan nicht ohne Sorge, weil die endgültige Gestaltung der japanischen Chinapolitik mindestens ebenso sehr von den militärischen Erfolgen wie von dem wirtschaftlichen Gleichgewicht Japans abhängt, zu dessen Erhaltung möglicherweise noch drastischere Maßnahmen als die schon getroffenen nötig sind. Daran entscheidet es sich vermutlich auch, ob Japan die Kontrolle über die „Offene Tür" Chinas nur theoretisch oder auch praktisch ausüben wird.

Kaufkraftkrise in England?

Es ist nicht ganz einfach, staatliche Konjunkturpolitik zu treiben. Diese Erkenntnis hat man auch in England zur Genüge in den Jahren seit der Pfundabwertung, insbesondere jedoch in diesem Jahr gewonnen. Dabei ist England keineswegs ein Land, in dem das Eingreifen staatlicher Entscheidungen in das Wirtschaftsgeschehen sehr weit geht. Im Gegenteil, die Englische Nationalregierung, die 1931 das Erbe einer festgefahrenen Arbeiterregierung mit Staatshaushaltsdefizit, und zwar in einer Zeit schwerer Depression übernahm, hat sich stets bemüht, der Privatwirtschaft die eigentlichen Aufgaben der Wirtschaftserholung zu überlassen und nur die Hilfsstellung allgemein-wirtschaftspolitischer Wegweisung zu geben. Pfundabwertung, allgemeiner Übergang zum Schutzzollsystem, Ottawa-Präferenzen, Kapitalausfuhrsperre und nicht zuletzt die Politik billigen Geldes sind die Meilensteine dieser Haltung. Die Arbeitsbeschaffung der Aufrüstung kann man, so schreibt der „Wirtschaftsring", dagegen nicht als eine konjunkturpolitische Entscheidung der Regierung bezeichnen. Vielmehr mußte man sich zur Aufrüstung trotz wirtschaftspolitischer Bedenken aus rein politischen Gründen bequemen und so auf eine normale Konjunktur noch eine Rüstungskonjunktur aufpfropfen, was bekanntlich zu mancherlei Störungen, jedoch andererseits zu einem sehr hohen und sehr stabilen Niveau der Wirtschaftsaktivität in England führte. Dieses Niveau ist auch heute noch nicht erschüttert. Während in den Vereinigten Staaten die Stahlindustrie zeitweise nur mit wenig mehr als einem Viertel ihrer Kapazität ausgenutzt ist, kann die englische Stahlindustrie, wie die Novemberziffer mit 1 178 300 Tonnen zeigt, noch neue Rekorde aufstellen, ohne dabei allein auf die Befriedigung von Lieferrückständen angewiesen zu sein.

Doch von einer anderen Seite her droht der englischen Konjunktur eine Beeinträchtigung. Wenn wir unter Kaufkraftkrise

ein Mißverhältnis zwischen Preisen und Einkommen

verstehen, so läßt sich in England von dem Beginn einer derartigen Krise gegenwärtig zweifellos sprechen. Die englischen Lebenshaltungskosten sind in den letzten Monaten beträchtlich gestiegen, während die Löhne gleichgeblieben sind. Dies hat dazu geführt, daß die breiten Massen einen größeren Teil ihres Einkommens für die Lebensnotwendigkeiten aufwenden müssen und daher nur einen kleineren Teil nach ihrem freien Willen verbrauchen können. Dies hat zu einem beträchtlichen Rückgang der Einzelhandelsumsätze in Textilien (die nur bedingt lebensnotwendig sind, da man den Bekleidungsbedarf notfalls aufschieben kann), Möbel, Haushaltsartikel, Rundfunkgeräten — hier gleich um 25 Prozent — und Automobilen geführt. Es mag auch noch mitsprechen, daß die Bevölkerung in England aus den Erfahrungen der letzten schweren Krise gelernt hat und

die ersten Anzeichen eines neuen Rückschlags,

obwohl er aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zu einer neuen Depression führen wird, als ein Warnungssignal betrachtet und mehr als bisher Rücklagen macht. Jedenfalls zeigen die Berichte über Spareinlagen bei der Postsparkasse, den zahlreichen Bausparkassen und bei anderen Institutionen weiteren Anstieg.

Bei dieser anhaltenden Spartätigkeit trotz erhöhter Aufwendungen für Nahrungsmittel usw. mag auch noch ein anderes mitsprechen. Bisher hat man sich in England fast davor gescheut, auch nur den Anschein einer Deflationspolitik zu erwecken, und hat aus diesem Grunde zwar in einigen Wirtschaftszweigen, wie in der Stahlindustrie, bei den Baumwollverarbeitern oder der Rundfunkindustrie, eine Preisstabilisierung begrüßt, jedoch keinerlei Druck in Richtung einer Preissenkung ausgeübt.

Der scharfe Fall der Weltmarktpreise für Rohstoffe rüttelt jedoch am englischen Preisniveau.

Dies gilt in erster Linie natürlich für die Ausfuhr, in der sich die Engländer durch ihre starre Preispolitik selbst ein wichtiges Hindernis geschaffen haben. Aber auch am Binnenmarkt wird dieser Faktor immer wichtiger, so daß man in nicht ferner Zukunft wahrscheinlich zu prüfen haben wird, ob und inwieweit eine Revision der englischen Preise des Großhandels und Kleinhandels notwendig geworden ist. Man ist in England bereits über die recht scharfe Erhöhung der Arbeitslosigkeit in den letzten beiden Monaten um 160 000 Personen beunruhigt und fürchtet, daß Dezember und Januar eine weitere Vermehrung der Arbeitslosigkeit über die jahreszeitlichen Schwankungen hinaus bringen werden. Alle diese Erwägungen zeigen, daß zwar die Kapitalgüterkonjunktur in England auch weiterhin noch auf festen Füßen steht, daß es jedoch bei der Verbrauchsgüterkonjunktur in den nächsten Wochen besonderer Aufmerksamkeit aller Beteiligten bedürfen wird, um einen ernsteren Rückschlag auf diesem Teil des englischen Binnenmarktes zu vermeiden.

Geldmarkt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Berlin, 18. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486, London 12,40—12,43, Holland 137,98—138,26, Norwegen 62,32 bis 62,44, Schweden 63,91—64,03, Belgien 42,17—42,25, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,427—8,443, Schweiz 57,38—57,50, Prag 8,706 bis 8,724, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,25 Zł., dto. kanadischer 5,24½ Zł., 1 Pfd. Sterling 26,28 Zł., 100 Schweizer Frank 121,60 Zł., 100 französische Frank 17,69 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 115,00 Zł., in Silber 125,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,00 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,20 Zł., holländischer Gulden 292,55 Zł., belgisch Belgas 89,50 Zł., ital. Lire 20,80 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	120 to	22.00
	75 to	21.90
	45 to	21.85
Hafer I	30 to	21.00

Richtpreise:

Weizen	26.25—26.75	Weißklee	190.00—220.00
Roggen 712 gl.	21.25—21.50	Rotklee, roh	90.00—100.00
Braugerste	20.00—21.00	Rotklee, 95-97% ger.	110.00—120.00
Gerste 700-717 g/l.	19.00—19.25	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 673-678 g/l.	18.00—18.50	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Gerste 638-650 g/l.	17.75—18.00	Senf	34.00—36.00
Hafer I 480 g/l.	20.50—21.00	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Hafer II 450 g/l.	19.50—20.00	Folgererbsen	23.50—25.00
Roggenmehl		Peluschken	—.—
10-50%	30.25—31.25	Sommerwicken	—.—
„ 10-65%	28.75—29.75	Weizenstroh, lose	5.90—6.15
„ 150-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	6.40—6.65
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.25—6.50
„ 10-30%	46.00—46.50	Roggenstroh, gepr.	7.00—7.25
„ 0-50%	42.00—42.50	Haferstroh, lose	6.30—6.55
„ Ia 0-65%	40.00—40.50	Haferstroh, gepreßt	6.80—7.05
„ II 30-65%	36.50—37.00	Gerstenstroh, lose	—.—
„ IIa 50-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	—.—
„ III 65-70%	—.—	Heu, lose	7.85—8.35
Roggenkleie	14.75—15.50	Heu, gepreßt	8.50—9.00
Weizenkleie (grob)	16.25—16.50	Netzeheu, lose	8.95—9.45
Weizenkleie, mittelg.	15.00—15.50	Netzeheu, gepreßt	9.95—10.45
Gerstenkleie	15.00—16.00	Leinkuchen	21.25—21.50
Winterraps	54.00—55.00	Rapskuchen	18.50—18.75
Leinsamen	49.00—51.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.25—22.00
blauer Mohn	74.00—77.00	Fabrikkartoffeln p. kg %	19 gr
gelbe Lupinen	13.75—14.75	Sojaschrot	23.50—24.50
blaue Lupinen	12.75—13.25		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1959 to, davon 830 to Roggen, 150 to Weizen, 5 to Gerste, 64 to Hafer.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiefel & Co., Bromberg. Am 18. Dezember notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 130—140, Weißklee 200—240, Schwedenklee 200—240, Gelbklee, enthülst 80—90, Gelbklee in Hülsen 40—45, Inkarnatklee —.—, Wundklee 90—100, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 24—28, Seradella 30—32, Sommerwicken 22—24, Winterwicken (Vicia villosa) 46—50, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 24—27, Felderbsen 22—23, Senf 36—40, Sommerrübsen 56—60, Winterraps 57—59, Buchweizen 24—28, Hanf 52—56, Leinsamen 49—51, Hirse 24—28, Mohn, blau 76—80, Mohn, weiß 90—100, Lupinen, blau 13—14, Lupinen, gelb 14—15 zł.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 20. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76.7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114.1 115.1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110.1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	60 to	20.00	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	45 to	19.90	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.00—22.25	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizen I 748 g/l.	27.00—27.25	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	26.00—26.25	Peluschken	18.00—19.00
Braugerste	20.50—21.25	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	18.00—18.25	gelbe Lupinen	14.00—14.50
b) Gerste 644-650 g/l.	17.50—17.75	Winterraps	55.00—57.00
Hafer	19.75—20.00	Rübsen	51.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—78.00
„ 10-65% m. Sack	31.25—31.75	Leinsamen	45.00—48.00
„ 0-70%	30.40—31.00	Senf	33.00—37.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Wicken	18.00—19.00
Roggennachm. 0-95%	26.75—27.75	Weißklee	180.00—220.00
Weizenmehl	m. Sack	Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	120.00—130.00
I 0-30%	47.50—48.00	Leinkuchen	22.25—22.50
„ I 0-50%	43.00—44.00	Rapskuchen	19.75—20.00
„ IA 0-65%	41.00—42.00	Sonnenblumenkuch.	
„ III 65-70%	—.—	42-45%	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	34.75—35.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Roggenkleie	15.25—15.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenkleie, fein	15.75—16.25	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, mittelg.	15.25—15.75	Fabrikkartoffeln	18½ gr
Weizenkleie, grob	16.25—16.75	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Gerstenkleie	15.50—16.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstengrütze, fein	27.50—28.00	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	7.50—7.75
Perlgerstengrütze	38.00—39.00	Netzeheu, lose	8.50—9.50
		Netzeheu, gepreßt	9.25—10.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Hafer schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	21 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	20 to
Weizen	76 to	Fabrikkartoff.	205 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to		
c) Gerste	257 to	Maiskleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	164 to	Gerstenkleie	15 to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	63 to	Heu,	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	69 to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Trockenschnitzel	— to
Roggenkleie	71 to	Trockenschnitzel	— to	Zuckerrübenschnitz.	— to
Weizenkleie	25 to	Buchweizen	— to	Rübsen	— to

Gesamtangebot 1110 to.